

Ostmärtische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den
Kaufleuten, Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr;
für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder dem Ausgabestellen ab-
geholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk.,
monatlich 95 Pfg. Einzelheft 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und
Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen
außerhalb Westpreußens und Ostens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit 3 Pa-
rosfort 25 Pf. Im Restamt kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle
festen Anzeigenermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der
Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 2. Mai 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: L. B. Ernst Heeger in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich
Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unersungene Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Seeresbericht.

Berlin den 1. Mai (W. L. B.)

Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Ufern wechselnd stark. Vorwärts unserer Kampflinien bei St. Quentin fanden täglich kleine Gefechte unserer Sicherungen mit den Vortruppen der Gegner statt. St. Quentin selbst oft unter Feuer. Gestern erhielt die Kathedrale fünf Treffer.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal dauerte die Artillerie-
schlacht mit wenig Unterbrechungen an. Zwischen Soissons und
Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts bei Berry
au Bac, am Brimont und östlich von Courcy vorstoßende Erkun-
dungs-Abteilungen der Franzosen wurden zurückgeschlagen. In der
Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlanger
stärkster Wirkung. Bald nach Mittag setzte zwischen Prosnes und
Auberive der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren
herangeführt, um uns die Höhenstellungen südlich von Rauroy und
Moronvillers zu entreißen. Der Ansturm ist am zähen Wider-
stand unserer Truppen gescheitert. Nach hartem, hin- und herwo-
gendem Ringen sind die dort kämpfenden badischen, sächsischen und
brandenburgischen Regimenter im vollen Besitz ihrer Stellung. Der
Feind hat schwere Verluste erlitten. Ein zweiter Angriff, abends
südlich von Rauroy vorbrechend, vermochte an dem Misserfolg nichts
zu ändern.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Nichts neues. — Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im
Luftkampf, 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen. Drei unserer
Kampfeinsitzer griffen eine Gruppe von 5 französischen Fesselballons
nordwestlich von Reims an und brachten sie sämtlich brennend zum
Absturz.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An mehreren Frontabschnitten forderte russisches Artilleriefeuer
unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front:

Im Cernabogen und westlich des Bardar hat in den letzten
Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der Erste General-Quartiermeister L u d e n d o r f f.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. L. B. meldet amtlich:

Berlin, 30. April, abends.

Bei Arras Feuerkampf wechselnder Stärke; an
der Aisne- und Champagne-Front dauert die Artil-
lerieschlacht an.

Im Osten nichts Wesentliches.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom
29. April nachmittags lautet: Zwischen Somme und
Dise zeitweilig aussehende Artillerietätigkeit.
Feindliche Handwreite in der Gegend von Cassanz
und nördlich von Cerny-en-Laonnais scheiterten in
unserem Feuer. Patrouillen zusammenstoß und
Handgranatenkämpfe im Abschnitt von Craonnz.
Nordwestlich von Reims gestatteten uns Einzel-
unternehmungen, unsere Stellungen in der Gegend
nördlich und südlich von Courcy merklich zu erwei-
tern. Wir machten im Laufe dieser Unternehmungen
150 Gefangene. In der Champagne ziemlich
lebhafter Artilleriekampf zwischen Brunay und Au-
berive. Zwei deutsche Versuche gegen kleine Posten
bei Tabure und Navarin blieben ergebnislos. In

oberen Eisak drangen französische Abteilungen an
mehreren Stellen bis in die zweiten feindlichen
Linien ein. Lebhafter Handgranatenkampf endeten
zu unserem Vorteil und kosteten den Deutschen
Verluste. Wir machten Gefangene.

Französischer Bericht vom 29. April abends:
Auf dem Chemin des Dames beschloß die deutsche
Artillerie, von der unstrigen energisch bekämpft,
unsere Stellungen bei Hurtebise. Der Handgranaten-
kampf war in dieser Gegend gleichfalls lebhaft.
In den ersten Linien nordwestlich von Reims und
in der Champagne unterhielten wir wirksames Zer-
störungsfeuer auf deutsche Anlagen. Die Zahl der
in der Gegend von Courcy und Epiz (?) in der
letzten Nacht gemachten Gefangenen übersteigt 200.
An der übrigen Front war der Tag ruhig.

Belgischer Bericht: Von der Front ist nichts zu
melden, außer den gewöhnlichen Artilleriekämpfen.

Englischer Bericht.

Der zweite englische Heeresbericht vom 28. April
lautet: Schwerer Kampf zu unseren Gunsten fand
überall von der Scarpe bis Acheville statt. Wir
nahmen Arleux en Chelle und feindliche Stellungen
auf einer Front von über zwei Meilen nördlich
und südlich des Dorfes. Wir machten auch nord-
östlich von Garelle und am Westhang des „Grün-
landhügels“ zwischen Garelle und Rouez Fort-

schritte. Südlich der Scarpe gewannen wir nördlich
von Monchy und Lepreux Gelände. Der Feind
machte viele heftige Gegenangriffe mit starken
Kräften und hatte durch unser Artillerie- und Ma-
schinengewehrfeuer schwere Verluste. Bei Roey
und Eppy hält der starke Kampf an. Mehrere
hundert Gefangene wurden von uns während des
Tages eingebracht. Gestern wurden drei deutsche
Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen, ein viertes
durch Abwehrgeleitete heruntergeschossen. Ein feind-
licher Beobachtungsballon wurde zerstört. Drei
unserer Flugzeuge werden vermisst.

Englischer Bericht vom 29. April: Während der
Nacht wurde ein starker Gegenangriff des Feindes
auf unsere neuen Stellungen nördlich von Arleux
in unserem Feuer zum Scheitern gebracht. Der
Kampf dauert an verschiedenen Plätzen nördlich
der Scarpe an.

Zweiter englischer Bericht vom 29. April: Wir
eroberten am Morgen das feindliche Grabensystem
südlich von Eppy auf einer Meile Front. Der
Feind unternahm einen erfolglosen Gegenangriff.
Wir machten seit gestern früh 976 Gefangene, dar-
unter 16 Offiziere. Letzte Nacht überraschten wir
eine deutsche Abteilung südöstlich von Bentrue, wo-
bei wir einige Leute töteten oder gefangen nahmen.
Drei deutsche Flugzeuge wurden zum Absturz ge-
bracht; drei der unstrigen werden vermisst.

Kämpfe von welthistorischer Bedeutung.

Über das gestrige Ringen an der Westfront
meldet W. L. B.: Infolge der schweren Verluste,
die die Engländer in der Schlacht vom 28. erlitten,
machte sich in ihrer gestrigen Kampftätigkeit im
Raume von Arras eine starke Ermattung geltend.
Das planmäßige, äußerst heftige englische Artillerie-
feuer hielt jedoch den ganzen Tag über an. Beson-
ders auf dem Nordhügel der Schlachtfelder in der
Gegend von Acheville und Eppy war der Artillerie-
kampf außerordentlich stark. Auch südlich der
Scarpe, wo das feindliche Feuer am Vormittag
nachgelassen hatte, belebte es sich wiederum im
Laufe des Tages. Der Brennpunkt der Infanterie-
kämpfe war das Dorfchen Eppy, in der Mitte
zwischen den in den Vortagen heiß umrittenen
Dörfern Arleux und Garelle gelegen. Bismarck
sandte der Engländer seine Sturmhaufen gegen
Eppy vor, viermal wurden sie von den Verteidigern
zumteil in heftigen Nachkämpfen unter schweren
und schwersten englischen Verlusten zurückgeworfen. Ein
Teilangriff der Engländer nördlich des Bahnhofs
von Roey wurde ebenfalls im kräftigen Gegenstoß
abgewiesen, wobei eine Anzahl von Gefangenen in
unserer Hand blieb. Zu weiteren Infanterie-
angriffen konnte sich der Feind am 29. nicht auf-
raffen. Nur westlich Bullecourt versuchte eine
größere englische Patrouille vorzudringen. Sie
wurde verjagt. Im Laufe der Nacht wurden vor-
rückende feindliche Patrouillen an mehreren Stellen
der Arras-Front zurückgewiesen und mehrere Ge-
fangene eingebracht. Das starke Artilleriefeuer
steigerte sich im Verlaufe der Nacht und gegen
Morgen in der Gegend von Loos bis südlich der
Scarpe zu besonderer Heftigkeit. Feststellungen und
Beobachtungen bestätigen, daß die Schlacht am 28.
April zu den heftigsten und für den Gegner verlust-
reichsten der letzten Wochen gezählt werden muß.
Auf den Schlachtfeldern im Artois, an der Aisne
und in der Champagne spielen sich in diesen Wochen
Vorgänge von welthistorischer Bedeutung ab. Die
Großkampftage des 16., 17., 23., 24. und besonders
28. April sind bedeutende Meilen in dem gigan-
tischen Ringen um Deutschlands Dasein. Das
deutsche Volk darf dem Endausgang des riesigen
Kampfes mit froher Zuversicht und dankbarem Ver-
trauen auf seine unbewingbaren Söhne entgegen-
sehen.

Richt Hofens 52. Sieg.

Rittmeister Freiherr von Richt Hofen, der am 28.
seinen 48. Luftflug erlangt, hat am Sonntag das 49.,
50., 51. und 52. feindliche Flugzeug abgeschossen.
Sein Bruder, Leutnant von Richt Hofen, hat an
beiden Tagen den 12., 13. und 14., Leutnant Wolff
den 22., 23., 24., 25. und 26. Gegner zum Absturz
gebracht. Am 28. und 29. bißte der Gegner ins-
gesamt 35 Flugzeuge und 1 Fesselballon ein; 24
hiervon am Sonntag. 21 der abgeschossenen Gegner
gingen hinter unseren Linien nieder; drei davon
kommen auf die Rechnung unserer Flugabwehr-
kanonen. Trotz zumteil erheblicher Gegenwirkung
führten unsere Bomben- und Erkundungsgeschwader
ihre Aufgaben durch. Zahlreiche bei Tag und Nacht
durchgeführte Bombenangriffe erschwerten dem
Feinde den ungestörten Nachschub von Reservern und
Material. Seine Truppen- und Munitionslager,
sowie Bahnhöfe wurden mit über 6200 Kilogramm
Bomben belegt; zahlreiche Explosionen sind dabei
beobachtet. Bereits in Stellung befindliche Reser-
ven und Truppenansammlungen wurden wiederholt
aus niedrigsten Höhen mit Maschinengewehrfeuer
angegriffen. — Auch auf dem Balkan griff ein
unserer Geschwader am 28. und 29. feindliche Lager
und Bahnhöfe mit zusammen 4800 Kilogramm
Bomben an. Brandwirkung wurde beide male fest-
gestellt. Von den zur Abwehr gestarteten feind-
lichen Fliegern wurden im Luftkampf zwei abge-
schossen; unsere Flugzeuge kehrten sämtlich zurück.

Zur Kriegslage.

Die dritte Niederlage der Engländer bei Arras.

Treffender können die dreijährigen Rundgebungen
der Herren Miljutow und Lloyd George nicht er-
widert, nicht widerlegt werden, als durch die neue
schwere Niederlage der Engländer. Zum dritten
male in diesem Frühjahr ist das englische Heer bei
Arras auf breiter Front zum Angriff vorgestoßen,
nachdem ihm ganz im Sinne der Obermaterial-
schlacht ein mehrtägiges Vernichtungs-, ein mehr-
stündiges Trommelfeuer die Angriffswege hat
ebnen sollen. Mit besonderer Genugtuung erfüllt es
uns alle, daß der Feind keinerlei nennenswerte
Vorbehalte zu erringen vermochte, nicht einmal am
ersten Sturmtage. Nur bei seinem ersten Durch-
bruchversuche, in der Ostereschlacht bei Arras, hat
er einen beträchtlichen Geländegewinn erzielt,
tausende von Gefangenen gemacht und eine größere
Zahl Geschütze und Maschinengewehre erbeutet.
Aber in der zweiten und dritten Schlacht bei Arras
schmitt er schon am ausfallsreichsten Angriffstage,
am ersten Schlachttage, so ungünstig wie möglich ab.
Kraftvoll beantwortete die deutsche Artillerie das
Feuer seiner Batterien, und als beim Hellwerden
seine Sturmkolonnen, der sprunghaft vorrückten
Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch folgten,
indem sie auf einer Front von 30 Kilometer an-
griffen, da zeigte sich sehr bald die deutsche Infan-
terie als Herr der Lage, kraftvoll geführt und treff-
lich unterstützt durch die Schwester- und Hilfswaffen.
Geschütze, Maschinengewehre und Infanteriegewehre
wirkten bei der Abwehr und bei allen Gegenstoßen
mit den Handgranaten, Bajonetten und Kolben zu-
sammen, um dem Angreifer eine schwere, blutige
Niederlage zu bereiten. Was er vorübergehend in
seinem Besitz gebracht hatte, ging ihm wieder ver-
loren bis auf das Dorf Arleux, das nur als deut-
sche Vorstellung gedacht war. Schon am Mittag des
ersten Kampftages, des 28. April, war die dritte
Schlacht bei Arras zu Ungunsten der Engländer
entschieden. So schwer waren ihre Verluste und so
stark die deutsche Gegenwirkung, daß sie am Sonn-
tag nur noch bei Eppy Teilangriffe unternahmen,
die viermal vorgetragen und viermal restlos abge-
wiesen wurden. 6000 gefallene Engländer, die in
und vor den deutschen Stellungen liegen, 1000 Ge-
fangene, 40 Maschinengewehre können als äußere
Beweise für den dritten deutschen Abwehrsieg bei
Arras dienen, ganz zu schweigen von 10 zerstörten
Panzerkraftwagen, die wiederum ihre Unbesiegbar-
heit und Unzulänglichkeit bewährt haben.

Groß war auch wieder die Siegestrede unserer
Flieger: am Sonnabend 11, am Sonntag 23 Flug-
zeuge. Rittmeister Jehr. v. Richt Hofen hat den 48.
bis 52. Gegner, Leutnant Wolff den 22. bis 26. ab-
geschossen. Wie schon oft, machten unsere Flieger
Aufklärungsstreifen und Bombenangriffe bis tief
hinein in das englische Frankreich, wo sich zwischen
der Somme und dem Meere weiße und farbige
Engländer noch immer „kummeln“, da ihnen trotz
Lord Curzon der Berliner Tiergarten und die
Potsdamer Schmuckanlagen für diesen Zweck un-
erreichbar blieben. Durch weiße Flüge, die sie auch
im Abschnitt der Aisne und Champagne bis über
die Marne ausdehnen, durch unvergleichliche Er-
gebnisse strafen unsere Flieger den Feind immer
wieder Lügen, wenn er behauptet, sie hielten sich
im Schutze der deutschen Linien weiße zurück.

Sehr bemerkenswert ist, daß die Franzosen
zwischen Soissons und Guippes zwar ein sehr hef-
tiges Artilleriefeuer ständig unterhalten und dann
und wann gewaltsame Erkundungen vorziehen, daß
sie aber ihren eigentlichen Angriff bisher ansetzen
lassen. Vielleicht hängt das mit einem Wechsel im
Oberbefehl zusammen. Generalissimo Nivelle ist
wegen seiner letzten Misserfolge in Ungnade ge-
fallen. Das zeigt deutlich die Aufmachung italia-
nischer Betrachtungen, weil der Jenseit zwar den
Wortlaut gestrichen hat, aber die Überschriften
leben ließ.

Die Verluste der Franzosen

In der Aisne-Schlacht sind, wie sich heute nach Truppenmeldungen und Gefangenenaussagen übersehen läßt, geradezu vernichtend. An der gesamten Angriffsfront mühten die Divisionen des ersten Angriffsstages als abgetrieben herausgezogen und durch frische Truppen ersetzt werden. Die Angriffskräfte haben zum mindesten die Hälfte ihres Bestandes verloren, ein großer Teil, wie das 4. Infanterie-Regiment und das 24. Kolonial-Regiment, dreiviertel. Letzteres Regiment hatte bereits vor dem Angriff in seiner Ausgangsstellung westlich Laiffaut 350 Mann Verluste durch Artilleriefeuer. Gefangene vom Regiment 153 erklären, daß das deutsche Maschinengewehrfeuer aus dem Rücken ihre Angriffswellen so gut wie auftrieb. Ähnlich erging es dem Regiment 355. Das 29. Senegal-Regiment wurde in den Kämpfen am 16. und 17. fast aufgerieben. Das 25. Jäger-Bataillon verlor am 16. gegen 400 Mann. Ein verwundeter Major sagte aus, daß die 2. Division als außer Gefahr gesetzt angesehen werden muß. Die stark dezimierten 10. Kolonial-Division hatte folgende Verluste an höheren Führern: Divisionskommandeur General Marchant verwundet, Kommandeur der 20. Brigade gefangen, die Offiziere des Stabes tot oder verwundet, der Kommandeur des 53. Infanterie-Regiments gefallen. Gefangene der 1. Kompanie des Kolonial-Regiments 53 gaben an: Bataillonsführer tot, Adjutant verwundet, Führer der 1. Kompanie tot, 2 Offiziere verwundet, Führer der 2. Kompanie tot, Offiziere verwundet, Führer der 3. Kompanie tot, 2 Offiziere verwundet. Der überlebende Rest der 1. Kompanie, 25 Mann, wurde gefangen genommen.

Die erschütterte Zuversicht der französischen Truppen.

Das Scheitern des französischen Durchbruchversuches im Räume von Reims am 16. April und die außerordentlich hohen Verluste haben die Zuversicht der französischen Truppen stark erschüttert, wie erneut aus Gefangenenaussagen der 66. Infanterie-Division hervorgeht, die nur aus Jäger-Bataillonen besteht und erst nach dem Hauptangriff zur Abklärung südlich Corbeny, 9 Kilometer nordwestlich von Berry-au-Bac, eingesetzt wurde. Die Mannschaft dieser Division waren von der Ausmaßlosigkeit weiterer Angriffe derart überzeugt, daß sie sich am 24. April weigerten, ein befohlenen Angriff auf Corbeny durchzuführen. Ein Bataillonskommandeur, der den Angriff ebenfalls für gänzlich aussichtslos erklärte, unterstüßte ihr Verhalten. Der Angriff wurde auf den 25. verschoben, hat aber auch dann nicht stattgefunden. Die schweren Verluste dieser Division selbst in diesen Tagen nach dem Hauptangriff sprechen eine eindringliche Sprache.

Französische Ritterlichkeit.

Bei den Kämpfen im Westen wurde folgender französischer Tagesbefehl erlassen:

„Tagesbefehl der 3. Armee Nr. 36. 1917. Am 26. 3. haben sich im Gefangenenaussagen an London zwei Fliegerleutnants in kameradschaftlicher Weise mit zwei gefangenen deutschen Fliegeroffizieren unterhalten und ihnen beim Abschied die Hand geschüttelt. Wenn es auch militärische Pflicht ist, einen im tapferen und ehrenvollen Kampfe besiegten Feind zu töten, so beweist es doch einen bewundernswürdigen Reichtum und eine unbedingte Verkennung des uns zugeschriebenen Charakters, wenn wir einem Gegner Wohlwollen und Zuneigung auf dem Tatort seiner Verbredeten und vor Augen der Beobachter, die durch ihn getötet hat, zeigen. Der Armeeführer geistert durch Tagesbefehl das unentschuldbarste Verhalten der beiden Offiziere gegen einen Feind, den man nur hassen darf, geizig. Zur Bekämpfung der Truppen. — Zusatz der 25. Division: Diese beiden Flieger sind Schweinehunde und Vögel! Ich würde ihnen voll Vergeltung ins Gesicht! Sollte ich durch unglücklichen Zufall die Hand eines Boche berühren, so würde ich sofort meine Hand in einen Löff voll Schrot (im Urtext „Pot de Nerde“) stecken, um sie wieder zu säubern!“ geizig, General und Kommandeur der 25. Division.“

Zu dieser Äußerung der Vorkämpfer für Kultur und Menschenwürde erwidert sich jeder Zufall!

Neue Beschickung von Altirah.

Die Basler Blätter melden eine neue Beschickung von Altirah durch die Franzosen. In der Nacht von Sonntag auf Montag sei ein Granatobel auf die von der Zivilbevölkerung geräumte Ortschaft niedergegangen.

Es krielt.

Die schweren Niederlagen und ständigen Misserfolge der Franzosen bei ihrer jetzigen großen Offensive haben nicht nur auf das französische Heer lähmend gewirkt, sondern sie machen sich auch im französischen Volke und in der Kammer bemerkbar. So melden Lyoner Blätter aus Paris: In den Wandelgängen der Kammer verlautete gestern nach der Sitzung des Heeresauschusses, in deren Verlauf der Kriegsminister Painlevé und Unterstaatssekretär Bodard Bericht über die letzten militärischen Operationen erstatteten, Dalbier habe die Absicht bekundet, die Regierung darüber zu interpellieren. Dalbier erklärte, die Interpellation sei notwendig, da man das militärische Problem in seiner Gesamtheit sachlich machen müsse; die Regierung müsse sich sofort bei der Wiederaufnahme der Parlamentarischen Diskussion über die militärische Lage und die Weltlage ausprechen. Das Parlament dürfe nicht in Ungewissheit über die Ereignisse gelassen werden, die sich in Rußland, Italien, England, Amerika und Griechenland abspielten. Über die militärischen Operationen werde die Regierung alle notwendigen Erklärungen abgeben müssen; er, Dalbier, habe übrigens den Kriegsminister von seinen Absichten bereits in Kenntnis gesetzt. Die Lyoner Blätter haben herab, daß der Ministerrat in seinen letzten, in kurzer Folge sehr zahlreichen Sitzungen sich mit der Frage der Führung der letzten militärischen Operationen eingehend beschäftigt habe. Abot hatte vorgestern Abend eine einündige Besprechung mit Rivelle.

Es ist selbstverständlich, daß man auf die Suche nach dem Sündenbock geht, um dem Volke sagen zu können: Wir haben jetzt den Schuldigen, und Strafe muß sein! Der alte Haudegen Köffe, der jetzt „Missionen“ nach Amerika führt, mußte gehen, und schon kommt die Kunde, daß man auch mit dem Generalissimus Rivelle unzufrieden ist, da inzwischen Betain zum französischen Generalstabschef ernannt worden ist. Diese Ernennung dürfte sich, wie das „Berl. Tagebl.“ meint, direkt gegen den Generalissimus Rivelle richten, mit dessen Leistungen der Kriegsmilitär und die parlamentarischen Kreise nicht zufrieden seien. Ergänzend dazu meldet der „Nat.-Anz.“ aus Genf, der Kriegsminister Painlevé werde dem neuernannten Generalstabschef Betain die Verständigung mit den Frontführern überlassen und sich fortan mehr der Verwaltung widmen. So

beweisen uns auch diese Veränderungen wieder mit aller Deutlichkeit, daß die französisch-englische Offensive zu einem Schlag ins Wasser geworden ist.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 30. April meldet vom italienischen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 29. April lautet: Vom Garda-See bis zur Brenta am Tage des 28. andauernde Tätigkeit der feindlichen Kräfte; die einige Bomben auf Ala (Lagorinatal) und auf Giera di Primitivo (Cismontal, Brenta) schickten, ohne jedoch Schäden anzurichten. Die gewöhnliche Artillerietätigkeit, die lebhafter war auf der Höhebene von Asiago. Im oberen Teil des Comelicoates (Piave) wiesen wir einen Einbruchversuch des Feindes nordöstlich vom Fuß des Monte Croce zurück. Auf der Julischen Front entwickelte die gegnerische Artillerie eine gewisse Tätigkeit gegen unsere Stellungen in der Gegend von Göra und auf dem Nordabschnitt des Karst. Unsere Batterien zerstörten einige der ersten Stellungen und der Unterhaltungsleitungen des Feindes.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amlich wird aus Wien vom 30. April gemeldet. Sittlicher Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 29. April lautet: Rumänische und Westfront: Das gewöhnliche Gewehrfeuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht.

Amlich wird aus Wien vom 30. April gemeldet. Südöstlichen Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse.

Französischer Balkanbericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 29. April heißt es ferner von der Orient-Armee: Artilleriekampf an der ganzen Front, besonders in der Gegend von Deiran und Monastir, wo eine feindliche Batterie aufeinander außer Gefahr gesetzt wurde. Im Gebiet des Jovic haben die Russen eine feindliche Abteilung zurückgeschlagen.

Englischer Balkan-Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Salonik vom 29. April lautet: An der Doiran- und Bardar-Front unterhielt der Feind ein heftiges Geschützfeuer gegen die Stellungen, die wir genommen hatten. In der Nacht vom 28. zum 29. machte er einen kräftigen Angriff. Der Angriff wurde abgewiesen. Der Feind hatte schwere Verluste. In der Struma-Front überfielen wir die feindlichen Schützengraben bei Menpri. Ein Teil der Besatzung wurde getötet oder gefangen genommen. Der Rest entfloh.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 29. April lautet:

Trakfront: Feindliche Kavallerie-Regimenter, die gegen unsere Truppen auf dem rechten Eubem-Ufer vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgetrieben. Am 28. April schickte Hauptmann Schuch im Luftkampf sein 8. Flugzeug ab. Es war ein englisches Liverpool-Flugzeug, das hinter unseren Linien abstürzte. Der feindliche Flugzeugführer fiel verwundet in unsere Gefangenschaft.

Kaukasusfront: Außer Patrouillen-Unternehmungen herrschte an der Front Ruhe.

Sinaifront: Am 27. April griffen die Engländer einen Teil unserer an der See stehenden Vorposten an. Nachdem unsererseits eine Kompanie Infanterie zur Verstärkung eingesetzt war, wurde der Feind im Gegenangriff zurückgeworfen. Er ließ 15 tote auf dem Gefechtsfeld liegen.

An den übrigen Fronten keine besonderen Ereignisse.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 29. April heißt es ferner: Kaukasusfront: Bei Bessmer (80 Werst südöstlich von Erzdindjan) bemächtigten sich unsere Abteilungen einer Höhe, die sie am Abend vorher verloren hatten. Verluste von Kurden, unsere Stellungen bei Lake Winari (8 Werst nordwestlich von Bessmer) anzugreifen, wurden zurückgewiesen. Auf der übrigen Front Gewehrfeuer von Erkundungsabteilungen und Aufklärern.

Die Kämpfe zur See.

Weitere 112 000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Wie W. L.-B. meldet, seien nach einer amtlichen Meldung des Chefs des Admiralstabes der Marine außer den im April bisher bekanntgegebenen U-Boots-Erfolgen neuerdings im Kanal, im Mittelmeer und in der Nordsee 112 000 Brutto-Registertonnen Handelsflottenraum durch unsere Unterseeboote versenkt worden.

Eine holländische Unrichtigkeit.

Nach Nachrichten aus Holland soll die Besatzung des versenkten Dampfers „Amstelred“ behauptet haben, die Versenkung wäre außerhalb des Sperrgebietes, nämlich auf 52 Grad 26 Minuten Nordbreite und 4 Grad 10 Minuten Ostlänge erfolgt. Hieraus ist zu erwidern, daß der Versenkung 8 Seemeilen westlich von der östlichen Grenze des Sperrgebietes, also innerhalb dieses, gelegen ist.

Versenkte Schiffe.

Nach einer Meldung des nordischen Telegraphenbüros sind die Segelschiffe „P. ...“

„John Rodett“ und „Kong Ostar“, sowie die beiden Dampfer „Berjo“ und „Nibelon“, versenkt worden. Insgesamt werden 13 Personen vermisst. Ein dänischer Seemann ist ertrunken.

Die Lage sehr ernst.

Wie Korrespondenten dänischer Blätter aus Paris melden, ist die französische Presse am 28. abends voll von Stimmen, welche die Lage der Entente infolge des U-Bootskrieges als sehr ernst bezeichnen.

Englische Sorgen.

Nach einer Schweizer Meldung sagte in der Generalversammlung der Versicherungs-Gesellschaft „Rhön“ der Herrscher Lord Hamilton, man könne die Tatsache nicht verstehen, daß die Vernichtung britischer Handelsflotte einen ernstlichen Umfang annehme. Vom nationalen Gesichtspunkte aus sei der Ausblick ernst. Die Vernichtung von Zufuhren aller Art könne durch strenge Entschlossenheit aller Völkerschaften überwunden werden. — In einer Besprechung der Statistik der Admiralität über die Schiffsverluste in der Zeit vom 22. April endenden Woche verurteilten die „Times“ und „Daily Mail“ die Art, wie diese Statistik aufgestellt sei, da sie weder die Vernichtung der nichtenglischen Schiffe berücksichtige, noch den Lonnengehalt der versenkten englischen Schiffe richtig angebe.

Zur U-Bootsfrage.

und besonders aus Anlaß der letzten englischen Wochenstatistik über die neuen Schiffsverluste geben mehrere französische Blätter ihrer Beunruhigung über die steigenden Erfolge des U-Bootskrieges Ausdruck. „Leure“ schreibt, die letzten Ziffern seien mehr als beunruhigend. Man müsse die englische Öffentlichkeit bewahren; es sei aber nunmehr bewiesen, daß die stärksten Maßnahmen ergriffen werden müßten. Der U-Bootskrieg werde wohl zur Folge haben, daß man in England und in Frankreich neue Einschränkungen einführen müsse. Die Vereinigten Staaten könnten allerdings Hilfe leisten; aber auch hier werde zuviel Zeit mit Nebenverloren. Die Lage verlange den Kampf aufs Meeres gegen die U-Boote. — „Figaro“ erklärt, die Statistiken zeigten, daß die U-Bootsaktivität sich verschärft habe. Hoffentlich seien die zuletzt gemeldeten englischen Ziffern eine Ausnahme, die nie mehr erreicht würde. — „Gaulois“, der gleichfalls auf die Zunahme der Versenkungen hinweist, gibt an, daß diese in England und in Frankreich eine Bewegung ausgelöst hätte, besonders, da es sich nicht nur um die Erhöhung der Zahl der versenkten Schiffe handle, sondern da besonders Schiffe mit über 1600 Tonnengehalt getroffen worden seien. Es könne künftig nicht mehr bestritten werden, daß die Versenkungen die Zahl der im See befindlichen Schiffe bedeutend übersteigen. Es sei unmöglich, das Gleichgewicht wieder herzustellen; doch solle man mindestens die Verluste durch Verdoppelung der Bautätigkeit auf den Werften einhermaßen auszugleichen versuchen. Man dürfe sich nicht in trügerischer Sicherheit wiegen, indem man immer wiederhole, man habe dank der amerikanischen Hilfe nichts mehr zu befürchten; denn Amerika brauche Zeit, um die Schiffe zu bauen und auszurüsten. Toleranz und schärfe Rationierung würden die unvermeidlichen Folgen des verschärften U-Bootskrieges sein. „Gaulois“ fordert schon jetzt die Rationierung auf, gegen die Preistreiberien unmaßsäßig vorzugehen.

Eine holländische Stimme.

„Nieuwe van den Dag“ schreibt im Leitartikel. Die U-Bootsfrage beginnt für England außerordentlich ernst zu werden. Stimmen die Zahlen, die dieses mal auch von englischer Seite veröffentlicht werden, dann ist die Verminderung der englischen Handelsflotte in Wirklichkeit sehr groß, und wir können uns nicht denken, daß die Amerikaner rechtzeitig zur Stelle sind, die Lücken auszufüllen, selbst wenn sie Schiffe mit hyper-amerikanischer Schnelligkeit bauen. Nur wenn die Engländer zur Abwehr der U-Bootsfrage etwas erfinden, das mehr Erfolg hat als bisher, würde eine Besserung in der Lage für England möglich sein.

Die russische Friedensfrage.

Seit einigen Wochen tobt nun schon in der Presse aller Länder der Meinungsstreit um den russischen Sonderfrieden, der garnicht näher kommen will, trotzdem ihn auch in Deutschland gewisse Kreise als unmittelbar bevorstehend betrachten. Es gibt auch immer noch gewisse Kreise, die da glauben, daß von der am 15. Mai in Stockholm stattfindenden Friedenskonferenz das Heil der ganzen Welt abhängt. Besonders der „Vorwärts“, der an dem Erfolg dieser Friedenskonferenz garnicht zweifelt, bemüht sich rechtlich, um möglichst die Sozialisten aller Länder am 15. Mai in Stockholm zu vereinigen. Dem gleichen Blatt zufolge heißt es in der Einladung zu der internationalen sozialistischen Konferenz zum 15. Mai: Auf der Tagesordnung steht die Beratung der internationalen Situation. Die Zulassungsbedingungen der Stimmverteilung werden bestimmt nach den Regeln für die internationalen Kongresse.

Ob es möglich sein wird, die Sozialisten-Vertreter aller kriegführenden Staaten am fraglichen Tage zu vereinigen, bleibt abzuwarten. Nach einer gefrigen Meldung sollten es die französischen Sozialisten bereits abgelehnt haben, ein Mandat für die Konferenz zu übernehmen, doch erzählt diese Nachricht heute wieder eine Widerlegung. Wie der „Vorw.“ aus Paris gemeldet wird, hätten die französischen Minderheitssozialisten ihre Unterschrift auf dem Brief verweigert, in welchem die offiziellen Sozialisten es ablehnen, sich an der Sozialistenkonferenz in Stockholm zu beteiligen. Ihre Teilnahme sei sehr wahrscheinlich. Am eifrigsten sind jedoch die Sozialisten neutraler Staaten bei der Sache. Das beweist eine Entschlüsselung des Hauptvorstandes der dänischen Sozialdemokraten, in der es heißt: Der Hauptanspruch der dänischen Sozialdemokratie, der mit tiefem Schmerz die Vernichtung materieller und kultureller Werte infolge des Krieges sieht, spricht den lebhaftesten Wunsch nach baldigem Abschluß des Krieges aus. Der Hauptvorstand begrüßt mit Freude alle Bestrebungen, dieses Ziel zu erreichen, drückt seine volle Zustimmung zu allen Schritten

aus, die bisher unternommen worden sind, eine Verständigung zwischen den Völkern im Dienst der Friedensarbeit herbeizuführen, und fordert zu unermüdlicher Fortsetzung der Arbeit auf trotz der Angriffe der Chauvinisten und politischen Gegner. Er weiß sich dabei in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit des dänischen Volkes. Der Hauptvorstand beschließt ferner, den ausführenden Ausschuss des internationalen sozialistischen Büros aufzufordern, die geplante Arbeit für die Wiederaufnahme des internationalen Zusammenarbeitens zwischen den Vertretern der Völker fortzusetzen, und spricht die Zuversicht aus, daß die Zeit gekommen ist, wo eine Verständigung zwischen den Vertretern der Sozialdemokratie möglich ist, durch die eine Grundlage für den Friedensschluß geschaffen wird, der baldigt kommen muß, wenn die Völker Europas nicht verbluten oder verhungern sollen.

Wie weit die Vorbereitungen zur Friedenskonferenz gebieten sind, weiß die „Berl. Morgenpost“ aus Stockholm zu berichten: Borgestern fanden im Saale der sozialistischen Partei lange Beratungen über Vorbereitungen zum bevorstehenden Friedenskongreß statt. Anwesend waren die Holländer Troelstra, van Kol und Warba, der dänische Minister Stauning, sowie die Schweden Branting, Möller und Söderberg. Stauning reiste gestern Abend nach Kopenhagen ab. Im Laufe der nächsten Tage werden Vertreter aus Belgien erwartet. Guymans trifft am Montag in Stockholm ein, ebenso der Russe Lopas. Die holländischen Abgeordneten sehen der Konferenz vertrauensvoll entgegen, namentlich erwarten sie, daß trotz aller gegenteiligen Meldungen auch die französischen Teilnehmer sich einstellen werden. Das holländische Blatt „Socialdemocraten“ veröffentlicht ein Schreiben des Sekretärs des internationalen sozialistischen Büros Guymans, wonach die Friedenskonferenz in Stockholm am 15. Mai und an den folgenden Tagen abgehalten werden wird. Der einzige Punkt der Tagesordnung ist die Förderung der internationalen Lage.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. April 1917.

— Der Kronprinz läßt wegen der überaus starken Belastung der Post- und Telegraphenbüros im Felde und in der Heimat bitten, auch in diesem Jahre von jeglichen Glückwünschen amlich seinen Geburtstages Abstand zu nehmen.

— Friedrich Karl Prinz von Hessen, der Gemahl der Prinzessin Margarete von Preußen, des vierten Schweser des Kaisers, erreicht am 1. Mai das 49. Lebensjahr.

— Der türkische Großwesir Talaat Pascha ist mit Gefolge gestern Vormittag auf dem Münchener Bahnhof eingetroffen. Se. Majestät der König, der ihn auf dem Bahnhof begrüßte, überreichte ihm den Hubertusorden.

— Dem Obersten von Lohberg, Chef des Generalstabes einer Armee, wurde das Eichenlaub zum Pour le mérite verliehen, ferner ist der Orden Pour le mérite dem württembergischen Generalleutnant von Moser verliehen worden.

— Kapitänleutnant Willy Pegg, der im Februar innerhalb 24 Stunden als U-Bootsführer 52 000 Tonnen an feindlichen Handelsflotten versenkte, ist nach amtlicher, der Familie zugangener Meldung im März gefallen.

— König Ludwig von Bayern hat laut „Berl. Tagebl.“ den ersten sozialdemokratischen Führer Peter Holl in Passau mit dem König Ludwig-Kreuz ausgezeichnet. Holl habe den Orden angenommen.

— Der Bundesrat hat beschlossen, für das Betriebsjahr 1916-17 die ohne Steuerzuschlag hergestellten Zündwaren mengen auf 60 v. H. der Zollwarenmenge zu erhöhen.

— Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über den Gehaltsverdienst für den Kaiser-Wilhelm-Kanal zugegangen. Darin heißt es: Die nach dem Gesetze vom 8. Juni 1912 mit dem 30. September 1917 ablaufende Frist, binnen welcher die Festsetzung des Gehaltsverdienstes für den Kaiser-Wilhelm-Kanal dem Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrat überlassen bleibt, wird bis zum 30. September 1922 erstreckt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der neuen Fassung der Verordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf.

Provinzialnachrichten.

Culm, 29. April. (Sonntagsarbeit und Gebet um gedeihliche Witterung) werden im amtlichen Kirchenblatt für den Kirchenbezirk Culm vom bischöflichen Generalvikariat bekanntgegeben. Infolge des lange anhaltenden Frostes ist die Bestellung ungewöhnlich verzögert worden. Dagegen kommt ein großer Mangel an Arbeitskräften (Gespannen). Da es sich jedoch um einen öffentlichen Notfall handelt, wird für die Dauer der Frostjahresbestellung das Verbot von freistehenden Arbeiten aufheben. Die Verpflichtung der Gemeindeglieder, die Geiseln wollen die Abhaltung des Gottesdienstes dementsprechend anordnen. Wo es notwendig erscheint, ist von der facultas vincendi die für diesen Fall erteilt wird, Gebrauch zu machen. Ferner ordnet Bischof Augustinus an, daß zur Sicherstellung gedeihlicher Witterung vom Feste der Auferstehung des H. Kreuzes (8. Mai) ab bis zum Feste Kreuzerhöhung (14. September) kirchliche Gebete verrichtet werden.

Strasbourg, 30. April. (Das Ariensaußengericht in Thorn) verurteilte in seiner letzten Sitzung in Strasbourg die unerschlossene Offiziere Thoms aus Posen wegen verbotenen Verkehrs mit russischen Kriegsgefangenen zu 1 Monat Gefängnis.

Annis. — Wegen Beizung zum Herbeschnitzel...
Ebing, 29. April. (Abgelehnte Lohnforderungen.)...
o Bromberg, 30. April. (Schenkung.) Der Bromberger Stadtbibliothek ist von den Erben des

„Die Welt im Bild.“
Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 17 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die letzten Bezugsbestimmten Exemplaren beigelegt.

Lotonachrichten.

Thorn, 1. Mai 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Kreis: Leutnant und Kompagnieführer Erich Schütte (Inf. 176), zweitältester Sohn des Gymnasialprofessors Hermann Schütte in Danzig, dessen jüngerer Sohn Friedrich Erich Schütte ebenfalls den Heldentod für das Vaterland gestorben ist; Leutnant d. R. und Komp.-Führer Herbert Rietzel (Inf. 149) aus Friedrichsmühle bei Damerau, Kreis Culm; Hauptbeamter Bizefeldweibel und Offiziersaspirant Fritz Baumgart (Inf. 61) aus Graudenz; Bizefeldweibel und Offiziersaspirant Günther Sonntag aus Stalp (Inf. 61).

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Ordnungsoffizier Helmut Gribkowski (Inf. 176), Sohn des Oberhauptmeisters Karl G. in Danzig; Referendar, Leutnant und Ordnungsoffizier Kurt Albrecht aus Hoppenau, Kreis Ebing; Wachmeister Joh. Komn (4. Garde-Feldart.), Sohn des Sportplatzwartes K. in Danzig; Bizefeldweibel Kurt Engel (früher Inf. 129), Sohn der Kaufmannswitwe E. in Danzig. — Mit dem Eiserne Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Bizefeldweibel Kurt Bloß (Jahrg. 80), Sohn des Rentners W. in Graudenz; früher Beizer in Baggen, Kreis Marienburg; Unteroffizier Erich Rängerow (Inf. 61) aus Groß Glußen; Unteroffizier Czigowski (Jahrg. 15) aus Schweg; Junfer Otto Kunt, Sohn des Schneidermeisters Junt in Bromberg.

Er besonders vorgeschriebener Weise bis zum 15. Mai 1917 an die Holzmühle der Kriegsmaterialabteilung des Königl. Kriegsmaterialministeriums, Berlin SW 11, Königlicherstr. 100a, zu erkundigen, wo auch die amtlichen Meldebücher nach Maßgabe der Bekanntmachung anzufordern sind. In die gleiche Stelle sind alle die Bekanntmachung betreffenden Anfragen und Anträge zu richten. — (Mit dem U-Boot gegen England.) Unserer jüngsten und schneidigsten Waffe, dem Unterseeboot, von dessen verheerender Wirkung wir täglich lesen, wendet sich naturgemäß ein großes Interesse zu. Der gestrige Vortrag des Kapitänleutnants a. D. van Bekker wies denn auch einen so starken Bezug auf, daß der Artushofsaal die Menge der Besucher nicht fassen konnte und mancher vor der Tür umkehren mußte. Der Vortrag hielt besonders in seinem zweiten Teile, was er versprach, wenn auch die Klarheit einiger der den Vortrag erläuternden Lichtbilder, insbesondere der Federzeichnungen, zu wünschen übrig ließ. Der Vortragende, der wiederholt deutsche U-Boote gegen England führte, machte die Besucher zunächst mit dem technischen Wesen des U-Bootes bekannt, indem er die Unterschiede von Torpedoboot, Landboot und U-Boot, technisch drei verwandte Waffentypen, aufzeigte unter besonderer Berücksichtigung der Stoff- und Beobachtungsminuten in ihrer Bauart und Wirkung. Weiter erklärte auf der Demwand der in seinem technischen Wesen wenig bekannte, von den Seeleuten aber sehr geachtete Torpedo, dem wir die großen Erfolge unserer U-Boote in erster Linie verdanken. Hierauf ging der Vortragende über auf die Entstehungsgeschichte des U-Bootes, dem unsere Marine anfangs nur ein geringes, später aber umso größeres Interesse entgegenbrachte. Ein Rundgang durch die Räume des modernen U-Bootes machte die Anwesenden, die mit steigendem Interesse den Vorführungen folgten, mit der Inneneinrichtung dieser Boote bekannt. Zu Beginn des zweiten Vortragsstückes erläuterte der Vortragende die Grundzüge der bekannten Londoner Deklaration von 1909, welche die Engländer während des Weltkrieges in der Seezuehrung völlig außer acht ließen, und wies damit aufgrund des brutalen englischen Ausbeutungssystems, durch den England uns zu besiegen gedachte, die Notwendigkeit und Berechtigung des uneingeschränkten U-Bootkrieges nach. Es folgten fesselnde Bilder über die Tätigkeit unserer blauen Jungen im Sperrgebiet, die uns aufs neue den fähigen Wagemut unserer Marine vor Augen führten. Der Redner schloß mit dem Ausdruck der Zuversicht, daß es unseren U-Booten gelingen werde, England, den Erzfeind, auf die Knie zu zwingen.

— (Befreiung der Kaufmannslehrlinge von der Fortbildungsschule.) Der Vorstand des Vereins Thurner Kaufleute hat mit den maßgebenden Stellen Verhandlungen über die Befreiung von Lehrlingen vom Fortbildungsschulunterricht gepflogen, welche zu folgendem Ergebnis geführt haben: Eine Schließung der Fortbildungsschule ist ausgeschlossen; es soll aber den Wünschen der Kaufleute, wenn berechtigt, soweit wie irgend möglich entgegengekommen werden, indem bei mehreren Lehrlingen eine abweichende Befreiung eintritt. Bei einem, unabhängigen, Lehrling wird die vollständige Befreiung regelmäßig ausgesprochen werden. Befreiungsgesuche sind unter Angabe der tatsächlichen Gründe, welche nachgerückt werden, an das Kuratorium der kaufmännischen Fortbildungsschule zu richten.

— (Thurner Wochenmarkt.) Der Gemüsemarkt hat aufgehört zu bestehen, da der Vorrat an Wintergemüse erschöpft, neues Gemüse, wie Spinat und Karotten, aber erst in 14 Tagen, Karotten sogar erst Anfang Juni zu erwarten sind. Um die Mostkräuter, von denen noch auf dem Lande einiges vorhanden ist, dem Marke wieder zuzuführen, soll der Höchstpreis schon auf dem Freitagsmarkt auf 25 Pf. erhöht werden. Es waren nur die Blumenstände vertreten, auf denen zugleich die wenigen Neuheiten festgehalten wurden, Radieschen, das Bündchen zu 20 Pf., Salat und Schnittlauch, zu gleichem Preise. Die Gewächsausstellungen, Pelargonien, Hyazinthen, Cancellarien, Rosen u. a., wurden der Lot mit 50 Pf. bis 1 Mark abgegeben. — Auch auf dem Fischmarkt waren die meisten Händler nicht erschienen, da wegen des Hochwassers der Weichselhochstand, das wenige, was jetzt geangen wird, wohl auch nicht in den Handel kommt. Der Markt war allein von der Handlung Scheffler verlor, die einige Zentner Seiche und Barsch, ferner Amber und Lauch angebracht hatte. Lauch kostete das Pfund ausgebläht 3.50 Mark, im Ganzen 2.90 Mark, getrocknet als Kotelett das Pfund 8 Mark. Der Preis ist also gegen die vorige Woche bedeutend ermäßigt worden. — Der Geflügelmarkt war nur mit Hühnern in geringer Anzahl besetzt, die 18 Mark, bei einem Gewicht von 3 bis 4 Pfund, kosteten. Zumteil wurden 10 übertriebene Preise gefordert, 22 Mark für ein Huhn von kaum 4 Pfund, daß sich kein Käufer fand.

— (1000 Mark Belohnung) sind ausgesetzt auf die Ergreifung des 21 Jahre alten Studenten Thaddäus von Kaminiski aus Mawa, der am 25. März in der Nähe des Gutes Kosniawo, Kreis Puznos, einen deutschen Landwhegmann mörderisch erschossen hat. Der flehentlich Verfolgte ist bayer, hat dunkles Haar, spricht auch deutsch und trug am Tage der Mordtat Joppe, Beinkleider und Mütze von grauer Farbe. — (Eine Verleumdung) verursachte gestern Abend in der sechsten Stunde der Unfall eines Lastwagens des Baugeschäfts von M. Bartel. Der mit Bauholz beladene Wagen brach auf dem Geleise der Straßenbahn in der Friedrichstraße ein. Es dauerte geraume Zeit, bis die schwere Last vom Geleise heruntergeschleppt war und die Bahn wieder frei wurde.

— (Unfall.) Beim Einsteigen von Kohlen von der Handelsgesellschaft, die 700 Zentner abgeben konnte, entfiel beim Öffnen des Lotes ein ziemliches Gewand, wobei eine alte Frau von 67 Jahren umgerissen wurde. Die Frau erlitt dabei aufsehenerregendere Verletzungen, indem sie im Krankenwagen der Feuerwehr in das städtische Krankenhaus geschafft wurde. Wie sich herausstellte, waren die Verletzungen glücklicherweise nur leichter Art, bestehend in einigen Hautschürfwunden. — (Von der Straßenbahn überfahren) wurde vor dem Culmer Tor eine 62 Jahre alte taubstumme Frau namens Marie Schulz, in Thorn-Wader, Bergstraße 42, wohnhaft, als sie das Bahngeleise überschritt. Sie erlitt nur einige Hautschürfwunden. — Ferner wurde heute früh gegen 7 1/2 Uhr auf der Friedrichstraße überfahren der Schüler Walter Wendt, Sohn des Weichselstr. Wenden in Tauer, der, während die elektrische Licht in voller Nacht stand, aufspringen versuchte und dabei zu Fall kam; er erlitt einen Bruch des linken Unterarmes und wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. — (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten. — (Gefunden) wurden ein kleiner Schlüssel, ein Kinderportemonnaie und ein Geldbetrag.

Letzte Nachrichten.

Deutsche Vergeltungsmaßregel.

Berlin, 1. Mai. Amtlich. Im Februar wurden, wie bekanntgegeben, deutsche Kriegsgefangene seit dem Sommer 1916 im Operationsgebiet, zum Teil sogar in der Feindzone, bei unwürdiger Unterbringung und Behandlung zu völlerrechtswidrigen Arbeiten gezwungen. Deutsche Proteste blieben erfolglos. Daher schritt die deutsche Heeresverwaltung Mitte Januar 1917 zur Vergeltung. Mehrere tausend französische Kriegsgefangene wurden in die Feindzone übergeführt und den gleichen Bedingungen unterworfen, wie die Kriegsgefangenen Deutschen hinter der französischen Front. Frankreich war diese Maßregel angeht und dabei mitgeteilt worden, daß sie in Kraft bleiben würde, bis alle deutschen Kriegsgefangenen mindestens 30 Kilometer hinter die Front zurückgenommen wären, wo sie nicht mehr durch deutsches Feuer gefährdet sind. Die Gegenmaßregel hat ihren Zweck erreicht. Die französische Regierung hat die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 Kilometer hinter die Front am 30. Mai beendet sein werde. Daraufhin veranlaßte die Heeresleitung, daß gleichzeitig die französischen Kriegsgefangenen auf mindestens 30 Kilometer hinter die Front abtransportiert werden.

Englisches Unterhaus.

Bern, 30. April. Lord Balfour richtete im englischen Unterhaus an die Admiralsität mehrere Fragen über die Tauchbootgefahr. Er erklärte, die letzte Wogenlinie bei Verletzungen sei erschreckend, und doch betreffe die Statistik nur englische Schiffe, obwohl in Wirklichkeit jetzt neutrale Schiffe das Band ernährten. Selbst wenn es gelänge, den Ozean morgen von Tauchbooten zu säubern, würde der Schiffsmangel nicht beseitigt werden. Er sehe nicht, wie Amerika England in den nächsten Monaten zu helfen vermöchte. Deshalb müßte der Schiffbau allen anderen Maßnahmen vorangestellt werden. Balfour erwiderte, der Bau von Einheits-Handelschiffen mache befriedigende Fortschritte. Einige werden im Juni fertiggestellt werden.

Verbindung Saloniki—Santi Quaranta.

Bern, 30. April. Laut Zynover Blättern soll eine Verbindungsstraße zwischen Santi Quaranta und Saloniki fertiggestellt werden und sogar für Kraftfahrzeuge nutzbar sein. Die Italiener bauen die Straße zwischen Santi Quaranta und Herzog, der übrigen Teil die Franzosen.

Durch Explosion und Mine vernichtete Dampfer.

Bern, 30. April. In Algier ging laut „Petit Parisien“ ein zur Küstenbewachung dienender Dampfer infolge Explosion unter. Zwei Matrosen wurden schwer verletzt.

Saag, 30. April. Die niederländische Telegraphenagentur erfährt, daß die holländische Bark „Arceer“, die am 25. April ausgefahren war, auf eine Mine gelaufen ist. Von den 14 Mann der Besatzung wurden 2 getötet, wovon einer gestern in Hoek van Holland angekommen ist.

Weitere Beschränkung der Schweizer Zeitungen.

Bern, 1. Mai. Die Regierung hat in Über-einkunftung mit dem Pressverband eine weitere Herabsetzung der Seitenzahl der Zeitungen an bestimmten Tagen vom 5. Mai ab angeordnet.

Die neue Taktik der Deutschen.

Bern, 1. Mai. In dem Blatte „Gheuz“ schreibt General Berra, die Deutschen hätten eine neue Taktik. Sie lassen in den vorderen Linien nur eine leichte Besatzung, um die Angreifer in die Tiefe zu locken und aus dem Unterstützungsbereich der eigenen Artillerie zu entfernen. Der klassische Widerstand der Deutschen habe nicht gestattet, die Fortschritte der Franzosen so schnell und so weit zu entwickeln, wie die Öffentlichkeit erwartet und erhofft habe.

Abreise der sibirischen Gesandtschaft nach Kopenhagen.

Bern, 1. Mai. Die Mitglieder der sibirischen Gesandtschaft, im ganzen 25 Mann, sind heute Vormittag nach Kopenhagen abgereist.

Englischer Bombenabwurf auf holländischen Boden.

Saag, 30. April. Letzte Nacht wurden von einem Flugzeug auf Zieriksee Bomben abgeworfen. Drei Personen, nämlich ein Mann, eine Frau und ein Kind, wurden getötet. Es wurde auch viel Sachschaden angerichtet.

Amsterd., 1. Mai. Aus Zieriksee wird gemeldet, daß die Untersuchung ergeben hat, daß die von dem Flugzeug abgeworfenen Bomben englischen Ursprungs sind.

Englische Verhaftungen.

Amsterd., 30. April. Die „Times“ vom 23. April enthält Verhaftungen mit dem Namen von 499 Offizieren und 2260 Mann.

Der englische Staats-Etat.

Amsterd., 1. Mai. „Handelsblatt“ meldet aus London: Bonar Law wird am Montag den Etat einbringen. Die Staatseinkünfte betragen im letzten Jahre 773 Millionen Pfund Sterling und werden in diesem Jahre vielleicht 600 Millionen Pfund Sterling betragen. Damit werden etwa 30 Prozent der veranschlagten Ausgaben gedeckt werden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Einkommensteuer noch weiter erhöht werden wird. Vielleicht wird man bestimmte Klassen stärker belasten, wie namentlich die Reeder, deren Gewinne außer-

ordentlich groß sind. Die Möglichkeit direkter Steuern ist äußerst beschränkt infolge der hohen Lebensmittelpreise, der Beschränkung der Ausfuhr und der verschärften Kontrolle über alkoholische Getränke.

Eröffnung der neuen englisch-holländischen Schiffsverkehrslinie.

London, 30. April. Ein Dampfer der Zealand-Linie traf heute Mittag als erstes Schiff der neuen Linie Holland—Southwold, für welche die deutsche Regierung sichere Fahrt gewährt hat, in Southwold ein.

Wohntenverlust der norwegischen Handelsflotte.

Kopenhagen, 30. April. „Nationaltidende“ meldet aus Kristiania: Die norwegische Handelsflotte hat in der letzten Woche einen größeren Verlust zu verzeichnen gehabt, als in jeder früheren. 23 Schiffe mit zusammen 36 000 Brutto-Registertonnen sind versenkt worden oder durchschnittlich täglich 3 Schiffe mit zusammen 5000 Brutto-Registertonnen.

Zur Lage in Petersburg.

Petersburg, 30. April. Die Petersburger Regierung hat bekanntlich erklärt, daß die Petersburger Garnison weder aus der Stadt herausgezogen, noch an die Front geschickt werde, vielmehr jederzeit bereit sein solle, jedem Versuch einer Gegenrevolution in der Hauptstadt oder anderswo entgegenzutreten. Heute hat der Rat der Arbeiter- und Soldaten-Vertreter angesichts der Notwendigkeit, das gegen den Feind kämpfende Heer durch weitere Truppenteile und durch Militärtechniker zu ergänzen, beschlossen, daß die Petersburger Garnison nach Bedürfnis verschiedene taktische Einheiten mit Erlaubnis des Rates in jedem einzelnen Falle an die Front solle schicken können. — In Petersburg hat sich ein allgemeiner Bund der Arme- und Marine-Offiziere gebildet zu dem Zwecke, der obersten Heeresleitung die Neuordnung des Heeres nach den neuen Grundzügen zu erleichtern, seine Kampfkraft zu erhöhen und den Krieg bis zum Siege durchzuführen.

Argentinien bleibt neutral.

Buenos Aires, 1. Mai. Havasmeldung. Der Kongreß der Nationalisten hat sich nach stündlicher Sitzung mit 4210 gegen 3557 Stimmen für unbedingte Neutralität ausgesprochen.

Berliner Börse.

Die Börse stellte sich gestern darlegten Gründen ihre geschäftliche Zurückhaltung bei. Die Grundstimmung blieb aber angesichts der günstigen militärischen Lage und der erfolgreichen Tätigkeit der U-Boote merklich besser und zuversichtlicher. Von Montanwerten wurden neben Eisensteinen besonders Kohle-Papiere auf die angeblich kommende Preissteigerung bevorzugt. Auch für chemische Aktien hielt unter Bevorzugung der vereinigt chemischen Fabriken Charoltenburg die gute Meinung an. Eine ganze Anzahl von Nebenwerten des Industrie-Aktienmarktes wurden lebhafter und zu höheren Kursen gehandelt. Schiffahrtswerte wurden härter befragt; ebenso für russische und türkische Werte das Interesse von neuem erwacht. Am Rentenmarkt hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Für ungarische Renten hielt die Nachfrage an.

Julius Berger Leibniz-Aktiengesellschaft Berlin. In der Sitzung des Aufsichtsrates am Sonnabend wurde die Bilanz und das Gewinn- und Verlustkonto für das Geschäftsjahr 1916 vorgelegt. Nach Abschreibung Reservebeträgen verbleibt ein Reingewinn von 680 207 Mark (im Vorjahre 793 822 Mark). Der auf den 18. Juni 1917 einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen werden, eine Dividende von 10 Prozent (wie im Vorjahre) zu verteilen.

Amsterd., 30. April. Wechsel auf Berlin 87,80, Wien 88,00, Schwyz 47,45, Kopenhagen 69,65, Stockholm 73,65, Remort 244,15 London 11,64, Paris 42,82%, Stett.

Amsterd., 30. April. Rüböl loco 109 1/2, Rüböl loco 68 1/2, per Mai 67 1/2, per Juni 67 1/2, per Juli 70, per August 70 1/2.

Anzahlungen:	a. 30. April		a. 29. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland (100 Fl.)	264 1/2	265 1/2	246 1/2	248 1/2
Dänemark (100 Kronen)	182 1/2	182 1/2	160 1/2	170
Schweden (100 Kronen)	192 1/2	192 1/2	175 1/2	178 1/2
Norwegen (100 Kronen)	189 1/2	186 1/2	171 1/2	172 1/2
Schwyz (100 Francs)	125 1/2	126 1/2	122 1/2	123 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	61 20	64 80	64 20	64 80
Bulgarien (100 Leva)	79 1/2	80 1/2	70 1/2	80 1/2
Russland (100 Rubel)	20 55	20 65	20 65	20 75
Spanien	125 1/2	126 1/2	125 1/2	126 1/2

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Hege.

Stand des Wassers am Pegel	ber		Tag m	
	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	Jahrespegel	—	—	—
	Zoopegel	—	—	—
	—	—	—	—
	—	—	—	—
	—	—	—	—
Grahe bei Bromberg	—	—	—	—
	—	—	—	—
Hege bei Gornitz	—	—	—	—
	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom 1. Mai früh 7 Uhr.

Barometerstand: 772,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 3,58 Meter.
Lufttemperatur: + 9 Grad Celsius.
Wetter: Trüb, Wind: Ost.
Um 10 Morgens bis 1. Morgens höchste Temperatur: + 9 Grad Celsius, niedrigste: — 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Vorläufige Wetteransage für Mittwoch den 2. Mai.
Heiter, wärmer.

Standesamt Thorn-Mosker.

Vom 22. April bis einschl. 28. April 1917 sind gemeldet:
Geburten: 2 Knaben, davon 0 ungelb.
3 Mädchen, „ 0
Aufgebote: Eine.
Eheschließungen: Zwei.
Sterbefälle: 1. Jannia Szaladynski 1 Jahr. — 2. Sandsturmman, Arbeiter Konstantin Gama 45 Jahre. — 3. Eisenbahnschaffner Hermann Dühr 43 Jahre. — 4. Konrad Gielbstri 3 Jahre. — 5. Siegmund Bengt 1 Jahr.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 2. Mai 1917.
St. Georgskirche. Abends 8 Uhr: Kriegsgedenken. Wangen.

Heute nachmittags entschlief plötzlich mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Onkel, Schwiegervater, Schwager und Großvater, der

Schuhmachermeister

Franz Wojciechowski

im Alter von 65 Jahren.

Thorn den 30. April 1917.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen:
Antonio Wojciechowski und Kinder.

Tag der Beerdigung wird noch bekanntgemacht.

Sonntag um 4 1/2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere liebe, gute, älteste Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Braut

Meta Unrau

im 22. Lebensjahr.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn den 30. April 1917

die trauernden Eltern und Geschwister,
Robert Burgass, Beamten-Stellv.,
als Bräutigam.

Die Beerdigung findet am Freitag den 4. Mai um 3 Uhr nachmittags statt.



Am 24. April d. Js., dem Tage, an dem Gott nach kurzer Krankheit unsere liebe Tochter und Schwester

Ella

zu sich nahm, fiel im Felde unser ältester, lieber Sohn und Bruder, der

Zisler

Emil Stolp

Grenadier im Gren.-Regt. 9 im Alter von 22 Jahren, tiefbetrauert von den

hinterbliebenen Eltern und Geschwister.

Albert Stolp, als Vater,
3. St. im Felde.

Thorn den 1. Mai 1917.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, das man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Seinem langem, qualvollem Leiden erlag gestern in Berlin mein geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Paul Hentsch

im 30. Lebensjahre.

Thorn den 29. April 1917.

In tiefer Trauer:

Familie Rösner.

Die Beerdigung findet in Berlin statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere dem Kriegerverein Thorn-Moder herzlichsten Dank.
Frau Th. Ross und Kinder.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Franz Pezronka in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 19. Mai 1917,

vormittags 9 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer 22, anberaumt.

Thorn den 27. April 1917.
Gerichtsschreiber
des königlichen Amtsgerichts.

Statt Arien.
Uns wurde heute ein Junge geboren.

Reg.-Baumeister S. Wolgram, 3. St. im Felde,
Frau Lucie, geb. Heller.

Thorn den 1. Mai 1917.
Brombergerstraße 68, 1.

Bekanntmachung.

Nr. H. I. 1856/3. 17. R. R. II. Kst. I. d. Nr. 117 g
Am 1. Mai 1917 tritt eine neue Bekanntmachung, betreffend „Bestandshebung von Nadelrundholz“, in Kraft.
Die Bekanntmachung ist im vollen Wortlaut in den Regierungsamts-, in Kreisblättern sowie durch öffentliche Anschläge veröffentlicht worden.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 1. Mai 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.

Der kommandierende General.

Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.

Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse 9. (235.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 2. Mai, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechtes zu erfolgen.

1	1	1	1	
1	2	4	8	Kauflose
zu 200	100	50	25	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Geld- + Lotterie

Volkshilfsstätten-Verein vom Roten Kreuz

Abt. X: Seehelm für Unteroffiziersfrauen und -Kinder.

Ziehung am 1. und 2. Juni 1917

in Berlin im Dienstgebäude der königl. General-Lotterie-Direktion.

7888 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

200 000 Mark

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	60 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	10 000 Mk.
5 Gewinne zu je 2000 Mk.	= 10 000 Mk.
10 Gewinne zu je 1000 Mk.	= 10 000 Mk.
20 Gewinne zu je 500 Mk.	= 10 000 Mk.
100 Gewinne zu je 100 Mk.	= 10 000 Mk.
200 Gewinne zu je 50 Mk.	= 10 000 Mk.
500 Gewinne zu je 20 Mk.	= 10 000 Mk.
1 000 Gewinne zu je 10 Mk.	= 10 000 Mk.
6 000 Gewinne zu je 5 Mk.	= 30 000 Mk.
7 888 Gewinne mit zusammen	200 000 Mk.

Originalpreis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn,
Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Damenhüte

von einfachsten bis zum elegantesten empfiehlt in reicher Auswahl

Anna Wisniewski,
Coppertusstraße 5.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchter Schreibtisch zu kaufen gesucht. Angebote unter H. 883 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1 guthalt. Kinder-Sportwagen zu kaufen gesucht. Geff. Angebote unter K. 885 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gastlöcher für 3 Flammen zu kaufen gesucht. Angebote unter T. 881 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu verkaufen

Ein eleg., fast neuer Salon-Tisch Jastrzebski. Geff. Angebote unter P. 889 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Guterhaltener Sportliegewagen zu verkaufen. Graudenzstr. 106, 1. l.

Pferd, harter Wallach, 3 1/2 Jahre alt, zu verkaufen. Erfragen im Festungs-Kasern 7, Stube 42.

Eine Ziege ist zu verkaufen. Kirchhofstraße 65.

Fast neuer Kaninchenstall, geeignet auch zum Hühnerstall, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Hauschneiderin wird verlangt. Backstraße 10, 2.

Möbel, sowie ganze Zimmer-Einrichtungen zu kaufen gesucht. Hintzer, Gerechtfir. 30.

Artushof.

Freitag den 4. Mai 1917, abends 7 1/2 Uhr:
Nieder-, Balladen- und Duette-Abend
des Hofopernsängers Robert Seim, Berlin,
unter Mitwirkung der Opernsängerin Natti Loessel-Carrar, Berlin.
Am Flügel: Theodor Kauffmann, 3. H. Arm.-Gef.-Batt. Thorn.
Preise der Plätze: 3, 2 und 1 Mark, Vorverkauf bei Papierehandlung Wallis, Breitestr.

Artushof.

Mittwoch den 2. Mai 1917:
Streich-Konzert, ausgeführt von der Kapelle des 2. Gef.-Batt. R.-Z.-R. 5. Persönliche Leitung: Musikleiter Bizefeldweber Tinzmann.
Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Ende 10 Uhr.

Kaiserhof-Park Thorn-Schießplatz
empfiehlt seine behaglichen Räume.

Ein Konzert-Phonolizt
bietet künstlerische Klavierkonzerte in reichhaltiger Auswahl.

Kaninchen zu verkaufen.
Näheres Moder, Bergstr. 26, 2 Tr., r.

Wohnungsangebote

4-5-Zimmer-Wohnung, gesund und ungeziefert, wird von sofort oder 1. Juli d. Js. gesucht. Angebote unter N. 888 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine Wohnung von 2 Zimmern und Küche mit Gas und Wasserleitung in der Stadt sofort zu mieten gesucht. Angebote unter X. 873 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Eine kleine Wohnung oder anderer geeigneter Raum zur Unterbringung von Möbeln sofort zu mieten gesucht. Bevorzugt Bromberger Vorstadt. Meldungen an Buchdruckerei Franke, Brombergerstraße 26.

Gez. kleine Wohnung für Beamtenfamilie zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Angebote unter R. 892 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Dame sucht vom 15. Mai möbl. Zimmer, mögl. mit Pension. Angebote unter J. 884 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote

Eine 6-Zimmerwohnung, Babenstr. 6, ptr., mit sämtl. Zubehör, auch für Laden und Bürozwecke geeignet, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen Brückstr. 5/7, 1 Tr.

Moderne Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Vorgarten, evtl. Pferde- und Wagenkasten, Brombergerstr. 10, sofort zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugewerk, Thorn, Brombergerstr. 20

Verföngungshalber 2-3 gut möbl. Zimmer, Balkon, Bad, Gas, Burschenküche sofort zu vermieten. Wilhelmstraße 7, 3.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht, Bad, im gutem Hause zu vermieten. Bismarckstr. 5, Nähe der Stadtbahn.

2 gut möbl. Zimmer mit Balkon, Aussicht nach der Weichsel, elektr. Licht von gleich od. später zu verm. Bantr. 6, 3 Tr., rechts Haupteingang.

2 gut möbl. Zimmer mit schöner Aussicht zu vermieten. Wilhelmplatz 6, 3.

Großes, elegantes, möbl. Zimmer von sofort zu verm. Tuchmacherstr. 6, 2.

Gut möbl. Zimmer vom 1. 5. anw. Gechtfir. 18/20, 2 Tr., l. Sieg. möbl. Wohnzimmer, sep. Eing., von sofort zu verm. Gerechtfir. 33, 1.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Nebengelaß in der Bromberger Vorstadt von sofort zu vermieten. Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

1 bis 2 möbl. Zimmer evtl. mit Küchenbenutzung (Gas Bad) zu vermieten. Waldstraße 35, 1, l.

Freundlich möbl. Zimmer von sofort zu vermieten, sep. Eingang. Hofstraße 7, 2. links.

1 möbl. Zimmer, in Küchenbenutzung ist von sofort zu vermieten. Schulstraße 18, ptr., links.

Sonniges, möbliertes Zimmer von sofort zu verm. Brombergerstr. 8.

Freundlich möbl. Zimmer, ohne Betten, mit aparter Kochgelegenheit sofort zu vermieten. Sandstr. 7.

Lämmchen.

Gerechtfir. 3. Gerechtfir. 3.

Ab heute den 1. Mai 1917:

Vollständig neues Programm.

Herr Roselly, der Ausbrecherkönig in seinen Entseffungen.

N. B. Das verehrte Publikum wird gebeten, selbst Ketten, Schilde, Schläffer usw. mitzubringen.

Herr Käthl Wolke, Operettenkönig, von der königl. Hofoper in Wien.

Herr Käthl Frankenstein, Operettenkönig.

Herr Carla Carola, nettsche Soufrette u. Singsängerin zur Laute

???. Mr. Heye. ???

Geschichte Ungeheuerlichkeiten.

Balance - Akt.

Herr Adolf Höchst, der Hler so beliebte Grottest-Komiker, mittliche Komik.

Zußerdem: Carola Duo, das bekannte Burlesken- und Galsanga-Duo. Lachen ohne Ende.

Am Kloster: Operettenkapellmeister Herr Sauerhering.

Konzertbeginn 6 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Wir möchten nochmals höchst darauf hinweisen, zu diesen Vorstellungen, welche um 7 Uhr anfangen, doch recht pünktlich zu erscheinen, da es uns sonst unmöglich ist, in der kurzen Zeit (Sommerzeit) das Programm vollständig zur Durchführung zu bringen.

Die Direktion.

10 000 Mk.

auf sichere Hypothek, gr. Gesch.-Haus Mitte Thorns, per 1. 7. 17 geucht. Angebote unter W. 872 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kriegsbeschädigter.

verheiratet, sucht gegen Vergütung und Sicherheit

120 Mk.

auf einige Monate zu leihen. Angebote unter H. 887 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer möchte ein Kind in Pflege nehmen?

Angebote unter G. 882 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junger Kaufmann.

32 Jahre alt, wünscht die Bekanntschaft einer gebildeten, besseren Dame, nicht unter 20 Jahren, und mit ihr in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Bemühen erwünscht, junge Witwe nicht ausgeschlossen.

Zufchriften eventl. mit Bild, Distrikts Ehrenkarte, unter Q. 891 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Mittwoch den 25. April ist der Besitzsohn Emil Lange aus Sloss bei Giechenthal in der Weichsel bei Wiesnawa ertrunken. Der Ertrunkene ist von mittelgroßer Statur, hat blondes Haar und ist 25 Jahre alt. Wer die Leiche des Ertrunkenen auffindet, erhält eine große Belohnung. Er wird gebeten, seine Meldung bei Besitzer Lange in Orlschin, Kr. Thorn, anzubringen.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
Mai	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31		
Juni	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Siehe zu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das preussische Abgeordnetenhaus.

Die bisherigen Verhandlungen des preussischen Abgeordnetenhauses seit der Wiederaufnahme der Sitzungen nach der Osterpause bewegten sich in ruhigen Bahnen. Das wird schwerlich lange so bleiben, wenigstens nicht, wenn es nach dem Willen der radikalen und äußersten Linken geht. Die Freisinnigen haben auf ihrem Parteitag für Groß-Berlin beschlossen, unbedingt für die Übertragung des Reichstagswahlrechtes auf Preußen einzutreten und diese Frage unter allen Umständen schon in der gegenwärtigen Tagung des Landtages anzuschneiden. Die Sozialdemokraten aber haben im „Vorwärts“ für den Fall, daß die Wahlrechtsfrage und alle übrigen Fragen der innerpolitischen Neuorientierung nicht bei der Beratung des nationalliberalen Antrages auf eine andere Zusammensetzung des Herrenhauses zur Erörterung gelangen, einen Initiativantrag angekündigt, der diesem Zwecke dienen soll. „Auf keinen Fall“ heißt es in einer Festschrift aus der sozialdemokratischen Landtagsfraktion an den „Vorwärts“, wird der Landtag um eine sachliche Erörterung der schwebenden Fragen der inneren Politik herumkommen.“ Inzwischen haben die Freisinnigen wie Sozialdemokraten ihre Forderungen bereits durch das Verlangen nach einer Neueinteilung der Wahlkreise, die sich lediglich auf das Zahlenprinzip stützen, also jede geschichtliche und wirtschaftliche Entwicklung der einzelnen Wahlkreise außer Betracht lassen soll, erweitert. Die Sozialdemokratie hat noch ein Übriges getan, um der Morgenröte ihrer Herrschaft nachzuhelfen, indem sie die Forderung des sogenannten „Proportz“, der Verhältniswahl mit Berücksichtigung der Minderheiten, aufgestellt hat.

Anderserseits kann man feststellen, daß, je weiter die Erörterung der Wahlrechtsfrage fortschreitet, bei den beiden bürgerlichen Parteien, die vom Freisinn und der Sozialdemokratie als Hilfskräfte bei ihrem Feldzuge für das Reichstagswahlrecht in Aussicht genommen sind, beim Zentrum wie bei den Nationalliberalen die Erkenntnis sich verfestigt, daß es doch recht gefährlich sein würde, den Parteistrebungen des Radikalismus zu Liebe alles geschichtlich Gewordene zu verleugnen, und alle bewährten Einrichtungen mit nichts da nichts über Bord zu werfen, um die Herrschaft der Massen an ihre Stelle zu setzen. Es ist bedenklich, daß die führende Zeitung des Zentrums, die „Germania“ es ist, die das schärfste Zeugnis aus jüngster Zeit für die Unvernunft und die politische Unreife der Massen, die gegebenenfalls auch die Maßnahmen ihrer Führer in den Wind schlagen, um den Lockungen gewissenloser Volksführer zu folgen, den Streit der Rüstungsarbeiter ins Feld führt, um auf die Gefahr hinzuweisen, die aus der Überantwortung der Entscheidung über die Geschicke des Vaterlandes an eben diese Massen droht. Die Nationalliberalen haben eine Verständigung in die Wege geleitet, nach Mitteilung des Fraktionsvorsitzandes an die freisinnige Presse aber beziehungsweise darauf verzichtet, eine Verständigung mit den Freisinnigen zu suchen, „nachdem sich diese für Einführung des Reichstagswahlrechtes in Preußen ausgesprochen haben.“ Auf freisinniger Seite ist eine eifrige Befürwortung der berufständischen Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses — bekanntlich ein Lieblingsgedanke des verstorbenen nationalliberalen Ministers von Miquel — im Gange. Die Regierung aber hat allerlei Erhebungen über die Wirkung dieses und jenes Wahlrechtsgedankens in die Wege geleitet.

Nach alledem gewinnt es den Anschein, als ob das stämmige Drängen des Radikalismus nach sofortiger „Reform“ des preussischen Wahlrechtes im preussischen Abgeordnetenhaus selbst kaum einen Boden findet. Die bevorstehenden Erörterungen werden das unseres Erachtens noch deutlicher machen. Bleibt dem Radikalismus noch die Hoffnung auf den „Verfassungsausschuß“ des Reichstages. Diese Hoffnung aber ruht erst recht auf schwachen Füßen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetes Haus.

89. Sitzung vom 30. April, 3 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Sydow.
Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des

Wohnungsgesetzes.

Der Ausschuß hat die Regierungsvorlage in vielen Punkten abgeändert und verschärft, besonders Vorschriften zugunsten der Arbeiter eingefügt und u. a. beschlossen, daß die gemeinschaftlichen Wohnräume der Arbeiter (Arbeiterkasernen) so eingerichtet sein müssen, daß in der Regel für jede Familie ein besonderer abschließbarer Raum vorhanden ist, der den allgemeinen Ansprüchen an Gesundheit und Sittlichkeit entspricht. Für lediges Arbeitspersonal müssen Räume zur Verfügung stehen, die die Trennung der Geschlechter ermöglichen. Ferner sollen, falls keine ausreichende Einrichtungen vorhanden, in Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern gemeindliche Wohnhäuser nachweise errichtet werden. Zugleich ist den Ver-

mietern die Pflicht zur Anmeldung verfügbarer Wohnungen und zur Abmeldung vermieteter Wohnungen aufzuerlegen. In der Regel sollen die Wohnungsordnungen als Orts- oder Kreispolizeiverordnungen erlassen werden. Auch sollen die Wohnungsordnungen Vorschriften über die Beschaffenheit der Hausflure, Treppen, Höfe usw. treffen. In mehreren Entschlüssen fordert der Ausschuß Ausbau der Reichsgeleise entsprechend dem größten Wohnungsbedarf für Kinderreicher Familien, Ausgestaltung des Nahverkehrs für Haupt-, Klein- und Nebenbahnen, Hergabe feststehenden Geländes zu angemessenen Bedingungen für Klein- und Mittelwohnungsbau, ein Reichsgeleise zum Ausbau des Erdbaurchtes, besondere Vorbildung der mit der Durchführung des Gesetzes betrauten Beamten.

Das Haus beschloß, in die allgemeine Aussprache auch das Bürgerschaftsübertragungsgeleise einzuschließen.

Hg. Dr. Grundmann (Lsp.): Wir haben manche Sonderwünsche zurückgestellt, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu gefährden. Die Bestimmungen über die Wohnungsauflage greifen tief in die Rechte des Hausbesitzes ein, da er unter Umständen gezwungen werden kann, Räume leer stehen zu lassen, die er vermieten will. Das Gesetz soll dem Wohnungselend abhelfen, muß aber unter möglicher Schonung bestehender Verhältnisse zur Durchführung kommen.

Hg. Dr. Würmeling (Fr.): Auch wir halten das Gesetz in der jetzt vorgeschlagenen Form für einen bedeutsamen Fortschritt, obwohl man natürlich noch weitergehende Wünsche hegen könnte. Für kinderreiche Familien muß besonders gefordert werden. Trotz aller polizeilichen Aufsichtsmassregeln herrschen noch viele Mißstände.

Hg. Schröder-Kassel (ntl.): Es ist erfreulich, daß Preußen endlich die Wohnungsreform in die Hand genommen hat. Die jetzige Vorlage weist wesentliche Vorzüge vor der von 1913-14 auf. Vor allem ist freudig zu begrüßen, daß der preussische Staat sich selbst am Kleinwohnungsbau beteiligt. Im Bürgerschaftsübertragungsgeleise werden weitere Mittel dafür bereitgestellt. Weitere Schritte müssen folgen. Die minderbemittelte Bevölkerung muß zu erschwinglichen Mietpreisen Wohnung finden. Wir stimmen dem Entwurf zu und würden das Gesetz auch im ganzen annehmen.

Hg. Lüdicke (H.): Leider hat sich die Regierung wieder mit einem Stillschub begnügt, anstatt ein großzügiges Baugesetz zu schaffen, das den ganzen verstreuten Stoff einheitlich zusammenfaßt. Wegen des drohenden Kleinwohnungsmangels wälen wir der Vorlage als einem ersten Versuch unsere Zustimmung nicht verweigern.

Hg. Polmann (Fr.): Wir haben alle Bedenken zurückgestellt, um das Gesetz rasch zur Verabschiedung zu bringen. Die Rechte der Selbstverwaltung haben wir zu sichern gesucht.

Dienstag: Fortsetzung.
Schluß nach 6 Uhr.

Politische Tageschau.

Kaisertelegramm an den Präsidenten des Norddeutschen Bundes.

Von Se. Majestät dem Kaiser erließet der Präsident des Norddeutschen Bundes Herr Fr. Achilles folgende Depesche.

An dem Tage, an dem Sie nach 40jähriger Tätigkeit beim Norddeutschen Bund aus dem Präsidium des Aufsichtsrates ausscheiden, gedanke Ich Ihre in erneuter Anerkennung Ihres verdienstvollen Wirkens für die deutsche Seeschiffahrt mit Meinen wärmsten Wünschen. Zugleich verleihe Ich Ihnen Meinen Orden 2. Klasse, welcher Ihnen durch Meinen General-Konful in Bremen zugehen wird.

Wilhelm I. R.

Eine neue Kanzlerrede.

Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß der Reichskanzler nach Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen sehr bald, vielleicht bereits am nächsten Donnerstag, das Wort nehmen wird, um über die letzten politischen Ereignisse und die innerpolitische Lage zu reden.

Zur Ernährungsaußschuß des Reichstages erklärte Staatsminister Michaelis, auf jeden Fall könne damit gerechnet werden, daß die jetzige Brottraktion bis zur neuen Ernte werde aufrecht erhalten werden können. Ein Gegensatz zwischen Kriegsernährungsamt und preussischem Staatskommissariat bestände nicht. Das Staatskommissariat sei vielmehr auf Anregung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, der keine Exekutive in den Bundesstaaten habe, geschaffen worden. Beide Ämter arbeiteten loyal Hand in Hand. Präsident von Batocki bestätigte diese Ausführungen und bemerkte, der Saatstand sei gut, die Befürsorge nach dieser Richtung könnten schwinden.

Die Freie vaterländische Vereinigung veranstaltete in Berlin unter dem Vorsitz des Oberverwaltungsgerichtsrats Schlutius einen Vortragsabend über das preussische Wahlrecht, der gut besucht war. Zunächst legten Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Danneberg, der freikonserervative Abgeordnete, Landrat a. D. von Dewitz, und Arbeitersekretär Giesberts ihren Standpunkt zu dieser brennenden Frage dar. Daran schloß sich eine Aussprache, die Oberverwaltungsgerichtsrat Hiesemengel eröffnete, und in deren weiterem Verlauf Geheimrat Dr. Förster, Bankdirektor Erich u. a. das Wort ergriffen.

Der Mörder des Grafen Stürgkh vor der Verhandlung.

Die Verhandlung in der Strafsache gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh ist auf den 18. und 19. Mai anberaumt. Das Gutachten der medizinischen Fakultät erklärte Adler für geistig normal.

Spaniens Neutralität.

Lyoner Blätter melden aus Madrid: Maura hielt gestern keine mit großer Spannung erwartete Rede auf der Plaza de Loro und erklärte, Spanien müsse unbedingt auch weiterhin absolute Neutralität beobachten.

Die Hege gegen König Konstantin.

Wie „Nationaltidende“ aus Paris meldet, gingen dort andauernd Gerüchte um, daß König Konstantin von Griechenland zugunsten seines ältesten Sohnes dem Thron entsagt habe.

Die Deutschen in China.

Die Chinesen scheinen es mit ihrer Abgabe an uns nicht allzu ernst zu nehmen. So sollen die deutschen Beamten im chinesischen Dienst, deren Zahl nicht gering ist, ihre Stellung behalten. Nur einige in höheren verantwortlichen Stellen befindliche Beamte bei den Zoll- und Postbehörden sowie die Ingenieure bei den Bahnen sind zeitweilig ihrer Ämter enthoben worden, wobei ihnen das ganze oder halbe Gehalt belassen worden ist. — Nach grimmigen Deutschenhaß sieht das nicht gerade aus, sondern bestärkt die Ansicht, daß China nur als ein von Amerika Abhängiger uns den Krieg erklärte, ohne zu beabsichtigen, für jetzt oder später extreme Folgerungen daraus zu ziehen. Wir werden abzuwarten haben, was die deutschen Kaufleute aus China bald berichten.

Die amerikanischen Holzschiffe und der U-Boot-Krieg.

Zu den effektvollsten Ausschneidereien, welche die Entente-Presse an das Eintreten der Vereinigten Staaten von Amerika in den Krieg knüpfte, gehörte auch die Geschichte von den 3 Millionen Tonnen amerikanischer Holzschiffe, welche eine Brücke zwischen England und der Union bilden würden. Zum Leide unserer Feinde kann gesagt werden, daß sich diese kühne Idee sehr bald als eine der vielen verfrühten Hoffnungen erwies. Die große Masse des englischen Publikums, welche nichts von den Einzelheiten dieser Frage versteht, hat sich eine Zeitlang an diese neue Hoffnung zur Bekämpfung der Wirkungen unserer Seepatrolle klammern dürfen, aber das Liverpooler Schiffsblatt „The Journal of Commerce“ macht in Ausführungen vom 19. April 1917 einen großen Strich durch diese auf die Zukunft abgeschlossene Rechnung.

„Obwohl wir keinen Zweifel daran hegen“, so schreibt das Blatt, „daß unsere amerikanischen Vetter für uns große Dinge tun können und tun sollen, so wäre es unverständlich, unmittelbare Hilfe von einem neuen Schiffsbauprogramm dieser Art zu erwarten.“ Die angekündigten 3 Millionen Tonnen bedeuteten schon für England eine große Ziffer, während doch die Vereinigten Staaten die Produktionsfähigkeit an Schiffen niemals erreicht hätten. Selbst wenn die Schiffe aus Stahl gebaut würden, und nicht aus Holz, sei das Vorgehen Amerikas „überaus ehrgeizig.“ Zwar gäbe es in den Vereinigten Staaten viel Holz, auch habe der amerikanische Holzschiffbau niemals ganz aufgehört, aber selbst in früheren Zeiten sei er recht unbedeutend gewesen. Wenn man ihn jetzt so gewaltig ausdehnen wolle, so bräuhle man vor allen Dingen Arbeitskräfte; die im Bau von Stahlschiffen geübten Arbeitskräfte wären jedoch hierfür nicht verwendbar und könnten sich zumindest nicht sogleich für den Holzschiffbau umstellen. Die Schiffswerften seien ebenfalls in den Vereinigten Staaten für den Bau von Stahlschiffen eingerichtet und müßten in maschineller Hinsicht völlig umgewandelt werden, wenn man jetzt plötzlich Holzschiffe bauen wolle. Das Blatt schließt seine Betrachtung:

„Alles in allem genommen dürfen wir also von dem edelmütigen Angebot von drüben, uns mit 3 Millionen Tonnen Schiffen zu versorgen, keinen baldigen Erfolg erwarten. Da es uns versprochen ist, so wird es ohne Zweifel auch ausgeführt werden, aber es muß einige Zeit bis zur Bewirkung vergehen. Unglücklicherweise aber ist die Gegenwart der kritische Augenblick, und wir möchten nochmals sagen, daß es unvernünftig wäre, auf die Möglichkeit, daß diese Holzschiffe gekielerte Mengen von Vorräten in unser Land bringen, zu viel Gewicht zu legen.“

So wird wieder einmal eine englische Hoffnung zerschanden.

England rüstet sich zur wirtschaftlichen Eroberung Amerikas.

Ein kanadischer Korrespondent der „Times“ macht in einem Bericht, dessen Inhalt das Blatt seinerseits durchaus billigt, den Vorschlag, einen itaatlichen Zusammenschluß zwischen den britischen Besitzungen in Nordamerika, das heißt Kanada, Neufundland und Britisch-Westindien zustande zu bringen. Ein solcher Zusammenschluß, so betont der kanadische Journalist, würde Kanada in wirtschaftlicher Beziehung unabhängiger von den Vereinigten Staaten machen, und danach würde ein einseitiges britisches Nachbierreich in Amerika geschaffen werden, das in handelspolitischer Beziehung dem der Vereinigten Staaten gleichwertig wäre. Insbesondere Britisch-Westindien ist bislang viel zu abhängig von den Vereinigten Staaten gewesen; es hat nicht gewagt, Kanada den Vereinigten Staaten gegenüber zu begünstigen. Durch den Bau des Panamakanals ist die Gefahr für die Isolierung der Dominionen noch wesentlich größer geworden, und auch die Erwerbung der dänisch-westindischen Inseln durch Amerika eröffnet keine angenehme Perspektive für das englische Tochterland.

Glaubt England in der Tat, daß Amerika so selbstlos sein würde, ihm sein Geld just für diese Expansionspolitik zu überlassen, ohne zu bedenken, daß selbst die allergrößten Rälber ihre Schlächter nicht selbst wählen?

Umschreibung amerikanischer Differenzen.

Kreuzer meldet aus Washington: Da bei dem Militärgeleise gewisse Unterschiede in dem Text bestehen, wie es einerseits vom Senat und andererseits vom Repräsentantenhaus angenommen ist, so wird eine gemeinsame Sitzung beider Kammern nötig. Die Unterschiede bestehen darin, daß der Senat das militärpflichtige Alter vom 21. bis zum 27. Jahre und das Repräsentantenhaus es vom 21. bis zum 40. Lebensjahr festgesetzt hat, und daß das Repräsentantenhaus den vom Senat angenommenen Zusatzantrag abgelehnt hat, der Roosevelt ermächtigt, vier Divisionen Infanterie für den europäischen Dienst aufzubringen. — „Handelsblatt“ erfährt über London aus Amerika, daß die ersten 500 000 Mann aufgrund des neuen Militärbienstgesetzes um den 1. September aufgerufen werden sollen.

Keine Kriegserklärung Brasiliens.

Wie der Schweizerischen Depeschagentur aus Paris gemeldet wird, hat Brasilien in dem Streit zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten keine Neutralität erklärt.

Der Drud Wilsons ist hier also nicht stark genug gewesen, um Brasilien gleichfalls in den Strudel des Weltkrieges hineinzureißen.

Provinzialnachrichten.

Neumark, 28. April. (50 Jahre Landwirt.) Rittergutsbesitzer, Königl. Ökonomierat Modrow-Gwisdzyn kann am 1. Mai auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken. Er kam im Jahre 1900 aus der Provinz Pommern nach unserem Kreise und übernahm das Rittergut Gwisdzyn, das er in den bald zwei Jahrzehnten mit zu einer der ersten Saatgutwirtschaften der Provinz emporbrachte. Einen Namen geschaffen hat er sich besonders mit der von ihm gezielten Kartoffel-„Industrie“, die heute in allen Teilen unseres Vaterlandes mit gutem Erfolge angebaut wird. Der Jubilar ist in zahlreichen Ehrenstellungen tätig; er steht im 67. Lebensjahre. Seine Verdienste sind auch an höherer Stelle mehrfach anerkannt worden. Möge es ihm vergönnt sein, noch recht viele Jahre in der alten Rüstigkeit seinen ihm liebsten Beruf ausüben zu können!

Danzig, 28. April. (Zur letzten Ruhe gebettet) wurde gestern Nachmittag aus den Vereinigten Friedhöfen der bisherige Danziger Vertreter des „Geselligen“, Redakteur Hans Schmidt. Seine Kollegen aus den hiesigen und von auswärtigen Redaktionen, viele Freunde und Bekannte gaben ihm das letzte Geleit und wohnten auch der ergreifenden Trauerandacht bei, die dem Begräbnis voranging. In der Halle war der massive schwarze Sarg aufgebahrt und mit einer Fülle prächtiger Blumenpenden, köstlichen Blumen, geschmückt. Einem Orgelvorspiel über das Lied „Wenn ich einmal soll scheiden“ folgte eine längere Gedächtnisrede des Archidiazonus Brausewetter, der im Hinblick auf das große Sterben an den Fronten den Toten als einen Kämpfer in des Wortes schönster Bedeutung schilderte, den geborenen Journalisten würdigte, der in Schmidt verkörpert war, seine Güte und seine Treue zu seinen Angehörigen hervorhob und die trauernde Witwe und die beiden hinterbliebenen Töchter mit warmempfindenden Worten tröstete. Unter den Klängen des Liedes „Lacht mich gehen“ wurde der Sarg aus der Halle zur Gruft getragen und in die Erde gesenkt. Gebete schlossen das Begräbnis ab. Mit dem Geistlichen werden viele Leidtragende sagen: Sie haben einen guten Mann begraben, und uns war er mehr.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung 2. Mai. 1916 Ankunft eines vierten Ruffentransportes in Marseille. 1915 Beginn der siegreichen Schlacht am Dunajec. 1913 f

Dr. Josef Unger, ehemaliger österreichischer Minister. 1909 f. Freiherr Hermann von Wittmann, ehemaliger württembergischer Ministerpräsident. 1902 f. Prinz Georg von Preußen. 1901 Gefolge bei Maden zwischen Chinesen und Russen. 1896 f. Julius Stumm, hervorragender deutscher Dichter. 1864 f. Giacomo Meyerbeer, hervorragender Opernkomponist. 1813 Schlacht bei Großgörschen. 1519 f. Leonardo da Vinci, einer der größten Künstler aller Zeiten.

Thorn, 1. Mai 1917.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Oberleutnant befördert: der Leutnant v. K. Crapentin (I Berlin) des Inf. Regts. 21.

— (Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheimen.) Das Präsidium der Gesellschaft wählte in seiner Sitzung am Dienstag, 24. April, anstelle des verstorbenen Begründers der Gesellschaft, Kommerzienrat Baum, den Präsidenten der Handelskammer Wiesbaden, Kommerzienrat Jehr-Nach, zum Vorsteher der Gesellschaft und den Geheimen Kommerzienrat Dr. Kalle-Bierich zum Stellv. Vorsteher.

— (Die Frist für die Anmeldung von Auslandsforderungen) ist allgemein bis zum 15. Mai 1917 verlängert worden, nachdem sich gezeigt hat, daß die Durchführung der zur Bestandsaufnahme erforderlichen Arbeiten längere Zeit erfordert, als vorhergesehen war. Von einer Verlängerung der Anmeldefrist über den 15. Mai hinaus muß unbedingt abgesehen werden, da es wünschenswert ist, daß die Anmeldungen einen baldigen Abschluß erfahren, damit die Aufarbeitung des Materials in Angriff genommen werden kann. Die Einreichung der Anmeldebogen durch die Handelsvertretungen hat bis zum 1. Juli d. Js zu erfolgen.

— (Weibliche Arbeitskräfte für die Büros — eine Warnung.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat an die Regierungspräsidenten ein Rundschreiben gerichtet, in dem die Frage der Abhaltung gewerblicher Unterrichtsstunden für Kriegserwinnen und -wäter erörtert wird. Es wird darauf hingewiesen, daß es nach Friedensschluß in erster Linie darauf ankommen wird, die heimkehrenden Krieger in die Stellen im wirtschaftlichen Leben wieder einzurücken zu lassen, die sie früher innehaben. Infolgedessen müssen zahlreiche Frauen die während des Krieges eingenommenen Arbeitsplätze räumen. Dabei macht der Minister darauf aufmerksam, daß Zurückhaltung geboten sei gegenüber dem Streben nach Ausbildung in Maschinen schreiben und Kurzschiff. Gegenwärtig fänden zwar die auf diesem Gebiete ausgebildeten weiblichen Arbeitskräfte eine Verwendung, weil noch immer die Nachfrage nach Hilfskräften für die Büros anhielte. Nach dem Kriege sei jedoch eine starke Überfüllung zu erwarten. Dieser Hinweis verdient ernsthafte Beachtung auch in allen den Kreisen, die sich mit der Fürsorge für Kriegserwinnen und -wäter beschäftigen. Die starke Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften in den Büros ist augenblicklich auf die Einberufung zahlreicher Angefallener zurückzuführen. Außerdem bieten die in großer Zahl errichteten Kriegsgefangenen einigen tausend Maschinen-schreibertinnen Gelegenheit zur Beschäftigung. Allein eine Gesellschaft beschäftigt zurzeit 1700 Maschinen-schreibertinnen. Hierin wird aber nach dem Kriege ein schneller Wandel eintreten. Nicht nur kehren die Angefallenen in ihre früheren Stellungen zurück, sondern auch die Kriegsgefangenen werden eine

nach der anderen ihre Tätigkeit einstellen. Infolgedessen ist unter allen Umständen eine sehr starke Arbeitslosigkeit unter den Maschinen-schreibertinnen zu erwarten. Aus diesem Grunde sollten auch die amtlichen Fürsorgestellen, in deren Händen die Berufsberatung für Kriegserwinnen und -wäter liegt, auf diese mit Sicherheit zu erwartende Entwicklung hinweisen, um vor schweren Enttäuschungen zu bewahren.

— (Abgabefreiheit für staatliche Schiffe.) Der Oberpräsident hat zum Tatiz vom 8. Januar 1898 für die staatlichen Hüfen von Thorn, Culm, Kurzebrad und Dirschau einen Nachtrag erlassen, nach dem vom 1. Mai ab Schiffe und Ladungen, welche dem König gehören oder ausschließlich für dessen Rechnung befördert werden, oder die staatlichen Aufsicht-, Wasserbau- und sonstigen die Kanal- und Stromanlagen fördernden Zwecken dienen, abgabefrei sind.

— (Das Inkrafttreten des Kohlen-Preuergelezes.) Wie man vielfach hört, werden höhere Preise für Kohlen aller Art mit dem am 1. August dieses Jahres bevorstehenden Inkrafttreten des Kohlen-Preuergelezes begründet. Hier handelt es sich mindestens um einen großen Irrtum, denn tatsächlich tritt das Kohlen-Preuergelez erst am 1. August dieses Jahres in Kraft und hat Gültigkeit bis zum 31. Juli 1920.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Die in den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin befindliche Zusammenstellung der während des Monats Februar in den 380 deutschen Städten und Orten mit 15 000 und mehr Einwohnern zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Sterbefälle läßt erkennen, daß in dem gedachten Monate von je 1000 Einwohnern — aufs Jahr berechnet — verstorben sind: a. Weniger als 10,0 in 2; b. zwischen 10,0 und 15,0 in 22; c. zwischen 15,1 und 20,0 in 61; d. zwischen 20,1 und 25,0 in 117; e. zwischen 25,1 und 30,0 in 104; f. zwischen 30,1 und 35,0 in 37 und g. mehr als 35,0 in 37 Städten bezw. Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem betr. Monate der Ort Berlin-Treptow mit 6,8 und die höchste Ziffer die Stadt Sorau in Brandenburg mit 71,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15 000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben — gleichfalls aufs Jahr berechnet — im Monat Februar d. Js. verstorben und zwar: In Dirschau 20,0 — Graudenz 20,8 — Joppot 23,1 — Thorn 23,2; (ohne die Ortsfremden und Kriegsteilnehmer 16,9) Danzig 23,6 und in Gding 28,6 Personen. — Die Säuglingssterblichkeit war im Monate Februar d. Js. eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 14 Orten, unter einem Zehntel derselben in 85 Orten. Als Todesursachen der während des Berichtsmontats im hiesigen Stadtkreise zur standesamtlichen Anmeldung gelangten 88 Sterbefälle — darunter 12 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr — sind angegeben: a. Kindbettfieber — b. Scharlach — c. Malaria und Malaria — d. Diphtherie und Krupp — e. Keuchhusten — f. Typhus — g. Tuberkulose 16, h. Krankheiten der Atmungsorgane (ausgeschlossen d. e und g) 13, i. Magen- und Darmkatarrh, Brechdurchfall 2 — und k. alle übrigen Krankheiten 57. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand unter den Säuglingen etwas verschlechtert zu haben.

— (Thorner Strafkammer.) Sitzung vom 28. April. Vorsteher: Landgerichtsrat Heyne; Beisitzer: Landrichter Kohlsch, Müller und Cohn, sowie Wessler Cohn. Die Staatsanwaltschaft wurde

durch Gerichtsassessor Dieberhahn vertreten. Die Stenographin Katharina Deuter, z. Z. im Untersuchungsgefängnis in Danzig, wurde am 17. Januar d. Js. vom hiesigen Schöffengericht wegen Erregung eines öffentlichen Argzesses zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte ist schon 88 mal vorbestraft und u. a. 4 mal im Arbeitshaus gewesen. Ihre eingelegte Berufung begründet sie damit, daß sie wegen derselben Straftat schon vom Gericht des Kriegszustandes in Thorn verurteilt worden sei. Die Berufung wird verworfen, da sich ihre angeführte Behauptung als unrichtig erweist. — Die Arbeitsburschen Paul Haberer und Johann Lapinski, letzterer wegen Diebstahls mit einem Verweise vorbestraft, und der Schüler Franz Markiewicz, wegen Diebstahls mit 1 Monat Gefängnis vorbestraft, werden aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Sie haben sich in Gemeinschaft mit dem Schüler Baslaw Karoljewski, z. Z. in der Erziehungsanstalt Tempelburg bei Danzig, wegen Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagten Haberer und Karoljewski erbrachen die Zimmertür eines bei dem Bäckermeister Gelson beschäftigten Bäckergeheles und stahlen dort Bekleidungsstücke und Gebrauchsgüter im Werte von 25,40 Mk. Die beiden Angeklagten standen anfangs Waache, beteiligten sich dann jedoch ebenfalls an der Verabreichung des erbrochenen Kleiderbündels. Die Angeklagten sind sämtlich geständig. Wegen schweren Diebstahls werden Haberer und Lapinski zu je 6 Wochen Gefängnis, welche als verbißt angesehen werden, und Markiewicz zu 2 Monaten Gefängnis, wovon 6 Wochen verbißt sind, verurteilt. Der Haftbefehl gegen die ersten beiden wird aufgehoben. — Gegen den später aus Tempelburg erschienenen Zweitangeklagten Karoljewski wird besonders verhandelt. Auch er ist voll geständig und wird zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Wegen Kindesauslieferung hat sich die Arbeiterin Pelagia Lisewski von hier zu verantworten. Die Angeklagte wurde in der Nacht zum 13. Januar von einem Kinde entbunden. Da sie glaubte, wegen ihres Fehltritts vom Vater verstoßen zu werden, setzte sie es im Flur des Hauses der Witwe Kobierska in der Berastraße aus. Da die Angeklagte in diesem Hause als Kinderwärterin beschäftigt gewesen war und Frau K. kannte, nahm sie an, diese werde sich des Kindes annehmen. Als das Kind gleich darauf vorgefunden wurde, nahm letztere dasselbe auch in ihre Wohnung, verbißte aber sofort die Polizei. Frau K. vermutete in der Angeklagten, die gleichen Tags zu ihr kam, sich aber nicht als Mutter zu erkennen gab, des Kindes Mutter, was auch die späteren Ermittlungen bestätigten. Die Angeklagte, die geständig ist, wird wegen Kindesauslieferung freigesprochen, jedoch wegen Unterdrückung des Personenstandes zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. — Zur nochmaligen Verhandlung kam der Zusammenstoß der elektrischen Straßenbahn mit der Feldbahn am 19. Juli 1916 vor dem Ritz. Das Oberlandesgericht in Marienwerder hatte als Revisionsinstanz die Sache an die hiesige Strafkammer zurückverwiesen. Die heutige Verhandlung ergab denselben Tatbestand. Die Berufung des Straßenbahnführers Franz Blachni, welcher vom hiesigen Schöffengericht wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 50 Mk. verurteilt worden war, wurde deshalb nochmals verworfen. — Das Dienstmädchen Anna Schwarz, z. Z. im Gefängnis in Bromberg, ist wegen Diebstahls und Betruges angefaßt. Am 22. Dezember 1915 trat sie ihre neue Stellung im Restaurant „Zur Linde“ in Culm an, verschwand aber schon am

andern Morgen unter Mitnahme von einer goldenen Damenuhr, einer goldenen Kette, einem Armband, vier silbernen Büfen, zwei schwarzen Tuchmänteln, zwei Kleidern, einem Paar Lederschuhen, einem Eisenblech usw. und 10 Mk. barem Geld. Die Angeklagte mietete sich sodann bei einer Frau W. ein, welcher sie unter falschen Vorispiellungen 1,50 Mk. täglich für das gemietete Zimmer zahlte. Für den ersten Tag zahlte sie diesen Betrag; am Abend des zweiten Tages war sie, als Frau W. von einem Ausgang zurückkehrte, auch hier spurlos verschwunden und mit ihr 204 Mk., die in einem Spind verwahrt waren. Die Angeklagte ist lange gesucht worden, bis man ihrer habhaft werden konnte. Während sie bisher alles bestritt, bekennt sie sich heute zu einem teilweisen Gehändnis. Nach Vernehmung der Zeugen hält der Gerichtshof die Angeklagte aber für voll überführt und verurteilt sie wegen einfachen Diebstahls in zwei Fällen unter Freisprechung wegen Betruges zu 1 Jahr Gefängnis. — Wegen Notzucht hat sich der Dienstjunge Paul Holz aus Al. Lunau, Kreis Culm, zu verantworten, begangen an dem Dienstmädchen Emma Senke aus Borowno. Die Öffentlichkeit wird während der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil gegen den Angeklagten, der aufgrund der Zeugenaussagen und nach den Befundungen des Sachverständigen Oberstaabsarzt Dr. Bonath in Culm für überführt gilt, lautet auf 6 Monate Gefängnis. — Die Berufung des Rentenempfängers Anton Döbda in Starlin wegen Körperverletzung wird, da der Angeklagte nicht erschienen, verworfen. — Der Besitzer Roman Bataleon aus Mroczno, Kreis Strassburg, vom Kriegsgericht wegen Herbeschmuggels zweimal vorbestraft, ist vom Schöffengericht in Strassburg wegen Hehlerei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. In einer Nacht wurde er aus dem Bett geholt, um ein gestohlenen Pferd zu kaufen. Der Handel wurde abgeschlossen, und er zahlte für das Pferd, welches einen Wert von 2300 Mk. hatte, 750 Mk. Bald darauf verkaufte er es für 1300 Mk. weiter. In der heutigen Berufungsinstanz verteidigt sich der Angeklagte damit, daß er nicht wissen konnte, daß das Pferd gestohlen war. Die Berufung wurde verworfen. — Die Arbeiterin Marie Redmanski aus Stablowitz, Kreis Culm, war wegen Hehlerei von der hiesigen Strafkammer zu 1 Monat Gefängnis verurteilt worden, während ihr Mann wegen Diebstahls im gleichen Falle mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Es handelt sich um gestohlene Bett- und Kissenbezüge im Werte von 70—80 Mk., die dem Besitzer Gottlieb Wier in Ralbus bei Culm entwendet worden waren. Das Reichsgericht verwies die Sache unter Aufhebung des gegen die R. erkannten Urteils an die hiesige Strafkammer zurück. Nach dem Ergebnis der Zeugenaussagen kommt heute der Gerichtshof indes wiederum zu dem ersten Urteilsspruch: Verurteilung wegen Begünstigung zu 1 Monat Gefängnis. — Wegen Verfüttens von Kartofoeln ist der Schweinehirt Anton Guzanski in Nawra, Kreis Lubau, vom Schöffengericht in Neumarz zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte gibt in der Berufungsinstanz die Tat selbst zu, will jedoch im Auftrage der Gutsbesitzerhandlung gehandelt haben. Er erzielt Aufhebung des ersten Urteils und Herabsetzung des Strafmaßes auf 20 Mk. oder 5 Tage Gefängnis. — Die Berufung des Geschäftsvermittlers August Bill in Briesen, der wegen Bedrohung einer Frau Kantowski in Briesen und ihres Sohnes mit Totschlag zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt worden, wird verworfen.

Bekanntmachung.
Vom 1. Mai d. Js. ab kann eine Abholung der Milch von den einzelnen Kuhhaltern durch städt. Fuhrwerk bis auf weiteres nicht mehr stattfinden. Die Milch ist daher von den Erzeugern den Molkereien oder deren Niederlagen zuzuführen.
Thorn den 30. April 1917.
Der Magistrat.

Weiskohl und Speisemöhren
schleßt noch auf Lieferungsverträge nach den Bedingungen der Reichsgemeinschaft ab
F. Krefeldt, Thorn,
Brüdenstraße 33, 1.,
Verantwortlicher der Stadt Thorn.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Zig. Kleilverk. 1,8 Pfg. 1,70 Mk.,
100 „ „ „ 3 „ 2,50 „
100 „ „ „ 4,3 „ 3,20 „
100 „ „ „ 6,2 „ 4,50 „
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.
Zigarren prima Qualitäten von 100 bis 200 Mk. p. Mille.
„**Goldenes Haus**“
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.,
Köln, Ehrenstraße 34,
Telephon A 9068.

Cognac, Rum, Arrac = Verschnitt u. sämtl. Weine
empfiehlt
R. Thürmann, Stettin,
Weingroßhandlung, Fernruf 1063.

Stellenangebote.
Rock- und Uniformschneider
steht sofort für dauernde Beschäftigung ein
B. Dolla, Aemshof.
Schuhmachergeheles
auch Kriegsbeschäftigten, sucht
J. Schleier, Arbeiterstr. 5.

9. Preussisch-Süddeutsche (235. Königlich-Preussische) Klassenlotterie.
Hauptziehung vom 8. Mai bis 4. Juni 1917.

2 Prämien zu	300 000 Mk.	. . . . .	600 000 Mk.
2 Gewinne zu	500 000 Mk.	. . . . .	1 000 000 Mk.
2 „ „	200 000 „	. . . . .	400 000 „
2 „ „	150 000 „	. . . . .	300 000 „
2 „ „	100 000 „	. . . . .	200 000 „
2 „ „	75 000 „	. . . . .	150 000 „
2 „ „	60 000 „	. . . . .	120 000 „
4 „ „	50 000 „	. . . . .	200 000 „
6 „ „	40 000 „	. . . . .	240 000 „
24 „ „	30 000 „	. . . . .	720 000 „
36 „ „	15 000 „	. . . . .	540 000 „
100 „ „	10 000 „	. . . . .	1 000 000 „
240 „ „	5 000 „	. . . . .	1 200 000 „
3 200 „ „	3 000 „	. . . . .	9 600 000 „
6 500 „ „	1 000 „	. . . . .	6 500 000 „
8 894 „ „	500 „	. . . . .	4 447 000 „
154 984 „ „	240 „	. . . . .	37 196 160 „

174 000 Gewinne und 2 Prämien 64 413 160 Mk.

1 | 1 | 1 | 1
1 | 2 | 4 | 8 Lose
zu 200 | 100 | 50 | 25 Mark

sind erhältlich bei
Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnahmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Lehrling
sucht Bettinger, Tapezier u. Dekorateur, Möbelhandlung, Strobandstr. 7.
1 ordentlichen Arbeiter
suchen von sofort
J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.
Älteren Kutscher
steht sofort ein
Baugeschäft E. Hoffmann,
Lindenstraße 26.
Laufbursche
von sofort gesucht.
R. Engelhardt, Blumengeschäft.

Maschinenschlosser und Lehrlinge
nicht unter 15 Jahren, können sofort eintreten bei freier Station.
Maschinenbau = Anstalt und Reparaturwerkstatt A. Samp,
Schulsee Westpr.
Schmied
für einen Bahnbahnbau bei Weibisch gesucht. Meldungen an
Bauhörer Kottke,
Weibisch.
Schreiber (Anfänger)
von sofort gesucht.
Justizrat Warda, Klosterstraße 2.

Thorner Schuhmacher-Genossenschaft
e. G. m. b. H.
Vermögens-Bilanz am 31. Dezember 1916.

Activa.		Passiva	
Kassenbestand	6275	Geschäftsguthaben der Mitglieder	1450
Bankguthaben	1400	Gesetzlicher Reservefonds	120
Verlust	10725		
	[1570]		[1570]

Mitgliederbewegung:
Stand am 1. Januar 1917: 13 Mitglieder mit 3900.— Mk. Gesamt-haftsumme.
Thorn den 30. April 1917.

Der Aufsichtsrat:
Richard Ziolkowski Pasinski.

Der Vorstand:
Olkiewloz Schreiber Abromelt.

Kräftige Arbeiter oder Arbeitsburschen
steht von sofort ein
Max Cron, Eisengroßhandlung,
Klostermannstraße.
Älteren zuverlässigen
Kutscher
für dauernde Beschäftigung steht ein
„Edelweiss“, Graudenzstr. 15.
Kräftiger Arbeitsbursche
von sofort verlangt.
Sultan & Co.
Laufbursche
kann sich melden.
T. Rzymkowski,
Lindenstraße 45 a.
Laufbursche
von sofort gesucht.
Georg Michel, Baugeschäft,
Graudenzstraße 69.
Ordentlichen Laufbursche
sofort gesucht.
Gust. Ad. Schleich Nachf.,
für von-mittags zum 1. 5. gesucht
Mellenstraße 56, 3. L.
Junge gesuchter oder Schulmädchen
zum regelmäßigen Binden von Mitteilungen. Meldungen in
Hoppe's Druckerei, Wauerstr. 10 (Weißhofstraße).
Ein junges Mädchen
(Anfängerin) für Betrieb und Expedition gesucht. **Dr. Herzfeld,** Thorn-Moder.
Plätterin und 1 Wälderin
steht ein
Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.
Zuarbeiterin
für Damenschneiderei sofort verlangt
Jabs, Wauerstraße 83.
Ein geschäftes, nettes
junges Fräulein,
das die Schneiderei gründlich erlernen möchte, kann sich melden.
M. Czecchowska, Lindenstr. 79.
Arbeiterin
für Haus- und Gartenarbeit gesucht.
T. Rzymkowski, Lindenstr. 45 a
Frauen und große Kinder
zum Kartoffelplanzen sucht
Wunsch, Eisnerode.
Ordentliche Arbeitsmädchen
für dauernde Beschäftigung gesucht.
„Edelweiss“,
Färber-, Chem. Reinigungs-, Dampfwaschanst.
Mädchen,
das gut kochen kann und die Hausarbeit verrichten muß (auch Wirtschafterin) gef. Schriftliche Angebote unter **Y. 874** an die Geschäftsstelle der „Kreise“.

Hus Altum Neues
herzustellen ist leicht ein wichtiges Kapitel des Kleiderkuns. Beste Hilfe dafür bietet das **Favorit-Moden-Album** (80 Pfg.) Jugend-Moden-Album (80 Pfg.) und die **Favorit-Schritte**. Zu beziehen von **Julius Grosser, Wäsche-Anstaltsgeschäft,** Ellabehrfstraße 18.
Jüngere Mädchen
für Hilfsarbeiten werden gesucht.
Eitelshausstr. S. Wiener.
1 bell. Kindermädchen
das schon bei Kindern war, kann sich melden. **Schuhmacherstr. 1. ptr., rechts.**
Aufwarterin
für vor- oder nachmittags sofort gesucht.
Bertenstraße 6, 1. rechts.
Ein sauberes junges
Aufwartemädchen
gesucht. **Dr. Herzfeld, Thorn-Moder**
Anst. Mädchen
für den ganzen Tag von gleich oder später gesucht. **Baderstraße 20, 2. rechts.**
Aufwarterin
für ganzen Tag gesucht.
Brombergerstraße 45, 1. links.
Aufwarterin
v. 1. 5. gei. **Brombergerstr. 14, 3. Etz.**
Gaubere Aufwarterin
für vormittags sofort gesucht.
Strobandstraße 16, 2. links.
Aufwarterin
für den ganzen Tag gesucht.
Wauerstraße 82, 1. rechts.
Eine Aufwarterin
sucht **Korsch, Waldstraße 51 a**
Aufwartemädchen
für den ganzen Tag, von sofort gesucht.
Lindenstraße 46, 1. L.
Büro- oder Lagerräume
zu vermieten.
Bettinger, Strobandstraße 7.
Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Bretterstraße 42, 2.